

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der militärische Beruf.

B u d a p e s t, 15. Oktober.

Im Verlaufe der bis zum Ueberdruß ausgedroschenen F a n s k i - D e b a t t e ist inmitten des vielen überflüssigen Wortschwalles ein wichtiger Punkt — allerdings nur im Vorübergehen — berührt worden. Der Ministerpräsident war es, der ihn streifte, indem er darauf hinwies, daß in der gemeinsamen Armee der ungarische Geist in dem Maße platzgreifen würde, in welchem d a r i n d a s u n g a r i s c h e E l e m e n t s i c h a u s b r e i t e t. Häufig genug ist dies in Ungarn in Wort und Schrift erklärt worden, doch niemals von hervorragender und kompetenterer Stelle, als diesmal. Indessen so großes Gewicht wir auch im Allgemeinen den Emunziationen des ungarischen Ministerpräsidenten beimessen möchten, so bezweifeln wir doch, daß die ungarische Gesellschaft sich durch diesen Mahnruf, den ja die traurigen Erfahrungen drastisch genug unterstützen, endlich zu energischem Handeln werde aufrütteln lassen. Bei dem zwischen der Armee und dem nationalen Gemeingeist unteugbar bestehenden und neuestens wesentlich verschärften Gegensatz, nach den vielen Konflikten, nach den Janski- und Herbert-Debatten dürfte die ungarische Jugend einstweilen in noch viel geringerem Maße als bisher der militärischen Laufbahn zufließen. Und zwar gerade jetzt umso weniger, als sie nicht um einen plausiblen Vorwand verlegen zu sein braucht, um die glänzenden Offiziersstellen der Armee ebenso wie die bescheidenen Chargen derselben den Deutschen, Czechen, Serben, Kroaten, Polen, ja Fremden sogar zu überlassen. Daß es sich hier lediglich um einen V o r w a n d, keineswegs aber um ein ernstes Motiv handeln kann, erleidet gar keine Frage. Enthielt sich ja die ungarische Jugend dem Soldatenberufe auch in Zeiten, da von ernstem Gegensatz zwischen dem Geiste der Armee und dem ungarischen Nationalgefühl gar nicht die Rede sein konnte.

Es wäre dies eine recht betrübende Erscheinung, wenn sie die Deutung zuließe, als wäre in der ungarischen Nation der martialische Geist in die Brüche gegangen. Einer solchen Annahme widerspricht auf einer Seite das Vertrauen, womit

wir unserer Zukunft entgegensehen, ebenso, wie auf anderer Seite der Stolz, mit dem die Nation auf ihren jüngsten Freiheitskampf zurückblicken darf. Vier Jahrzehnte vermögen aber nicht aus der Seele einer Nation jene männliche Energie zu verwischen, welcher dieses Volk seinen tausendjährigen Bestand verdankt und welche vor kaum vierzig Jahren die Bewunderung einer Welt erregt hat. So bedeutet denn jene Erscheinung lediglich die Scheu eines großen Theiles unserer Jugend vor dem Dienste im gemeinsamen Heere, keineswegs aber ein Sinken der nationalen Kräfte. Und diese Scheu wurzelt nicht allein in denjenigen Motiven, auf welche man sich schlechtzün zu berufen pflegt. Denn wenn es wahr wäre, daß in der gemeinsamen Armee ein ungarischfeindlicher Geist wohnt, so erheischt es gerade die patriotische Pflicht, daß unsere Jünglinge in dieses Heer eintreten, wie es im anderen Falle die nämliche Pflicht erforderte, daß sie gegen die feindliche Feuerlinie vorwärtsstürmen. Wir sind denn auch der Ansicht, daß unsere Jugend — Ehre den Ausnahmen! — sich scheut, n e u e L a u f b a h n e n zu betreten, wo sie sich erst den Mühseligkeiten des Bahnbrechens unterziehen müßte und wo sie — vielleicht ist sogar d a r a u f das Hauptgewicht zu legen — den beschirmenden Familien- und politischen Einflüssen, offen herausgesagt: dem P r o t e k t i o n s w e s e n entzogen wäre. So zieht sie es denn vor, auf den unwirksamsten, staubigen, aber schon frequentirten Berufspfad zu verharren, auf welchen sie theilweise durch einiges Streben, zumeist aber durch irgend eine Protektion vorwärts zu kommen hofft.

Was sollen wir erst von den kommerziellen und gewerblichen Laufbahnen sprechen? Der prenzische Junfermann geht auch nicht unter die Handelsbesessenen und noch weniger unter die Gewerbetreibenden; wenn ihm aber das väterliche Haus zu eng geworden, so tritt er als Offizier in die Armee ein. Ein flüchtiger Blick in den Offiziers-Schematismus des deutschen Heeres zeigt, wie darin das Wörtchen „von“ vor den Namen wimmelt. Die Söhne der englischen Lords oder Landsquires werden Kaufleute, Industrielle oder auch Soldaten; sie schließen sich von keinem Lebensberufe aus. Die ungarische Jugend aber — die adelige sowohl, wie

die nichtadelige — zeigt Antipathie gegen eine ganze Reihe von Laufbahnen. Der Widerwille gegen den technischen Beruf ist zum Theile schon besiegt; zu Ingenieuren und Architekten bilden sich schon ungarische Jünglinge aller Klassen heran. Der Handel und die Industrie aber, also just die beiden Berufe, welche der neuen intelligenten Elemente am dringendsten bedürfen, sind noch fast völlig vernachlässigt, der soziale Widerwille äußert sich gerade ihnen gegenüber am heftigsten. In Frankreich, England, wie überhaupt im ganzen Westen wendet sich der Jüngling, welcher kein Familienvermögen besitzt, zumeist der Industrie und dem Handel zu. Nur wer einiges Privatvermögen besitzt, betritt die Beamten-Laufbahn. Abgesehen von England, wo es verhältnißmäßig wenige, aber reich dotirte Beamte gibt, ist in Frankreich aus obigem Grunde das Beamtenelend in viel geringerem Grade zu Hause, als anderwärts und ganz speziell in verschwindend kleinerem Maße, als in Ungarn, wo die Staats-, Komitats- und Kommunal-Aemter fast als ausschließliche Ernährungsquellen figuriren. Selbstverständlich wird der Staat am meisten von den Amtswerbern bestürmt, deren Viele erst das Antichambrieren und dann ein bis an's Grab währenendes Elend erdulden, um, ungewißigt durch die herbe Noth, ihre Kinder erst recht nicht dem Kaufmannstand oder einem gewerblichen Beruf zu widmen. Ja, die K a u f l e u t e u n d G e w e r b e t r e i b e n d e n sind es geradezu, welche in dieser Hinsicht das schlimmste Beispiel liefern. Die reichen, wie die unbemittelten Industriellen und Handelsleute schicken ihre Söhne zumeist auf die wissenschaftlichen Laufbahnen und vermehren so das diplomirte Proletariat, während die Erlernung des väterlichen Handels oder Gewerbes diese Jünglinge zu zufriedenen Bürgern erzogen hätte. Und da die übrigen Gesellschaftsschichten sehen, wie die Kaufleute und Industriellen i h r e n e i g e n e n S t a n d m i s s a c h t e n, da sie ja ihre eigenen Kinder durch irgend ein Aemtschen oder ein Diplom über denselben zu erheben trachten: wie sollen sie dann richtige Vorstellungen über den kommerziellen und gewerblichen Beruf hegen, wie den Entschluß fassen, ihre Kinder zu diesen Laufbahnen zu erziehen?

Nationaltheater.

- Zum ersten Male: „A művész neje“ von S c r i b e und „A várrom“ von C a r o. -

Bei dem Eifer, mit welchem das Nationaltheater in der ersten Zeit seines Bestandes die damaligen romantischen angehauchten Stücke der französischen Bühne pflegte, muß es Wunder nehmen, daß in jenen schönen Tagen nicht auch Scribe's Drama „Clermont“ zur Erbauung für weichgestimmte Gemüther aufgeführt wurde, aber nicht geringere Verwunderung erfüllt uns darüber, daß man dieses Stück, an welchem nichts frisch und lebendig geblieben, als einige heitere Szenen, jetzt der Vergessenheit und dem Staube entzieht. Für die feine Intrigue und elegante Sprache der Scribe'schen Lustspiele bringen wir noch heute volle Empfänglichkeit mit, aber für die romantischen Alluren der Dreißiger-Jahre ist uns nach und nach das Verständniß abhanden gekommen. Man mag unsere Zeit brutal schelten, ihr die zarte Empfindung absprechen, aber man wird ihr zugeben müssen, daß sie falscher Gefühlsbuselei die Herrschaft entriß und gesunder Auffassung Platz gemacht hat. Die erlogene romantische Gloriette ist verschwunden, wir wollen die Dinge in ihrem wahren Lichte sehen. Deshalb berührt es uns auch wie ein fremder Hauch, wie ein Bild aus einer ganz anders gearteten Welt, wenn wir in dem Stücke Scribe's die Personen sprechen hören und handeln sehen, als ob für sie ganz andere Gesetze des Denkens und Empfindens herrschten wie für uns.

In dem Drama, für dessen einfachen französischen Titel „Clermont“ die sonst vortreffliche Uebersetzung den romantisch klingenden „A művész neje“ (Die Frau des Künstlers) gewählt hat, wird ein an Wendungen nicht eben reicher Künstlerroman erzählt. Der Held desselben ist der junge Maler Clermont, der, das Kind einfacher Pächtersleute, sich durch sein Talent zum berühmten Meister emporschwingt und durch seinen Pinsel Schätze erwirbt. Er hatte um Her-

manne, die Tochter eines ebenso reichen wie altadeligen Hauses angeheiratet, war aber von dem stolzen Vater abgewiesen worden. Nach mehrtägigem Aufenthalt in der Fremde kehrte er mit Schätzen reich beladen ins Vaterland zurück, wo er die Erwählte seines Herzens verwaist und verarmt fand. Er bezahlte die Schulden des verstorbenen Barons und fürte Hermance, die ihn innig liebte, zum Altare. Um die geliebte Frau keinerlei Unterschied zwischen ihrer einstigen und jetzigen Stellung fühlen zu lassen, ungißt Clermont sie mit einem Luxus, der über seine Kräfte geht, arbeitet so viel, daß er sein Augenlicht schwächt und geräth trotzdem in Schulden. Seine Frau läßt er nichts davon merken, sie hat ihre prächtige Equipage, besucht Bälle und singt bei vornehmen Konzerten. Dort lernt sie der junge Graf Nethel kennen und macht ihr fortan in glühendster Weise den Hof. Clermont merkt nichts davon und hält den Grafen, der täglich ins Atelier kommt, für einen großen Kunstenthusiasten. Endlich sieht sich die Frau selbst bemüßigt, ihren Mann auf die Zudringlichkeit des Grafen aufmerksam zu machen, und in einer geistvollen Atelierzene zeigt Clermont dem Gaste, daß er Alles wisse. Aber der Graf hat eine Antwort zur Hand. Er hat einen auf sechzigtausend Francs lautenden Wechsel Clermont's an sich gebracht und — es ist gerade der Verfallstag — zerreißt denselben vor den Augen des Malers. Der Graf hat edel gehandelt! ruft Hermance und der Dichter braucht diesen Ausruf, dem daran knüpft er im zweiten Akte den größten Theil des Inhaltes. Vor- erst läßt er aber die beiden Gatten in einer von Sentimentalität triefenden Szene sich darüber besprechen, wie sie fortan ein sparsames Leben führen und den Rest der Schulden bezahlen werden. Mit wahrer Hast macht sich Clermont an die Arbeit, er will so rasch als möglich sein eben in Ausführung begriffenes Gemälde „Francesca da Rimini“ vollenden, aber wie wird ihm, als er die Farben nicht recht unterscheiden kann, als ihm trotz des sonnenhellsten Tages sein Atelier

dunkel vorkommt! Gerade kommt ein Brief des Ministers, in welchem zwei große Gemälde für die Staats-Galerie bestellt werden, aber Clermont kann den Brief nicht mehr lesen, ja, nicht einmal die Züge der geliebten Frau erkennt er mehr und mit dem erschütternden Ausrufe: „Ich bin erblindet, bin verloren!“ stürzt er zu Boden.

Den ganzen zweiten Akt hindurch haben wir nun den blinden Maler vor uns. Gewiß ein erbarungswürdiger Anblick, aber kein für das Drama geeignetes Nährmotiv. Es hieße auf das A b c der dramatischen Elemente zurückgreifen, wollten wir die Unzulässigkeit dieser Gestalt weitläufig erklären, es genügt wohl, darauf hinzuweisen, daß es mehr peinlich, als ergreifend wirkt, wenn uns ein körperliches Gebrechen auf der Bühne dauernd entgegentritt. Der arme Clermont sitzt tagelang in seinem Behnsthuhl, seine Frau liest ihm stundenlang vor und er weiß nicht, wie er ihr danken soll. Er erinnert sich daran, wie begeistert Hermance von der edlen That des Grafen gesprochen hat und fürchtet, diese Empfindung könne sich zur Härlichkeit entwickeln haben. Für den Zuschauer stellt sich die Sache noch viel schlimmer. Wir sehen, wie die schöne Frau ohne Wissen ihres Mannes das Haus verläßt, erfahren, daß sie mit dem Grafen Briefe wechselt und bleiben trotz unserer guten Augen im Dunkeln darüber, ob sie ihren Mann betrügt oder nicht. Clermont erfährt endlich auch durch seinen einstigen Atelierburschen Gustave, der als Diener bei ihm geblieben ist, daß die Frau häufig erst nach Mitternacht heimkehrt und ist außer sich. Einmal bittet er sie, den Abend bei ihm zu verbringen und sie verspricht es, trotzdem sie sichlich in große Verwirrung darüber geräth. Aber sie findet kein Mittel, der Grafen, der sie erwartet, zu verständigen und schleicht aus dem Hause. Wie Clermont das erfährt, tastet er sich zum Fenster hin und will seinem Leben durch einen Sturz auf das Straßensplaster ein Ende machen. Doch im selben Momente kommt der Diener,

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

Die Berufswahl ist eine soziale Frage von großer Tragweite, über welche schon manches ernste Wort gesprochen und geschrieben wurde, ohne daß es genügt haben würde. Ja, wir sehen, daß sogar die traurigen Erfahrungen nicht ernüchternd und belehrend gewirkt haben. So drohend auch das geistige Proletariat um sich greift, so sind doch die Berufspfade, die zu demselben führen, gedrängt voll von Kandidaten des mit klangvollen Titeln ausgestatteten Glends. Darum sind wir der Ansicht, daß diese soziale Reform in erster Reihe von den Handel- und Gewerbetreibenden selbst in Angriff genommen werden müßte. Ihnen obliegt es, durch die entsprechende Erziehung und Versorgung ihrer Söhne zu zeigen, daß sie ihren Beruf zu schätzen wissen. Dadurch werden sie allmählich auch zu der Erkenntnis gelangen, daß die Firma zu eben solchen, wenn nicht höheren Ehren gelangen kann, wie das *W a p p e n*. Freilich wird diese Umkehr sich nicht sehr rasch vollziehen in unseren Tagen, da die Arbeit bei der beklagenswerthen Tendenz der modernen Ideenströmung sich keiner Achtung erfreut und da ein pompöser Adelstitel alle persönlichen Verdienste überwiegt; doch muß schließlich von irgend einer Seite her die Umgestaltung in Angriff genommen werden. So mögen denn die Kaufleute und die Industriellen mit der Reform an sich selbst beginnen, die Gesellschaft wird dann nicht umhin können, darin fortzufahren, zumal wenn einmal die längst erwartete Umkehr des derzeit sich in retrograden Tendenzen gefallenden Gemeingeistes eingetroffen sein wird. Ja, je rascher und kräftiger dieser Umgestaltungspunkt in Angriff genommen wird, umso rascher müssen auch jene rückwärtlichen Tendenzen schwinden und umso sicherer wird der augenblicklich verirrte Gemeingeist in jene Rahmen einlenken, welche zur richtigen Lösung der obschwebenden staatlichen und sozialen Probleme führen.

Gustav Betsies.

Der Prozeß Gazdag.

B u d a p e s t, 15. Oktober.

Mit einer Spannung, wie sie nur Ereignisse höchster Bedeutung hervorzurufen pflegen, ist die Bevölkerung unserer Stadt der Verhandlung gefolgt, welche im Laufe der vergangenen zehn Tage vor dem Budapester Strafgerichtshof stattfand. Es hieß aber der Intelligenz unserer Mitbürger nahe-treten, wollten wir annehmen, daß es nur die Verwicklung, die dramatischen Momente des Falles waren, welche dieses Interesse erzeugten. Nein, viel höhere Gesichtspunkte spielten in diese Theilnahme hinein. Der Prozeß Gazdag warf wieder einmal ein helles Licht auf den Zustand unserer Strafgerichtsbareit, auf diesen wichtigsten, auch konstitutionell wichtigsten Theil unseres Justizwesens.

Und es waren eigenthümliche Gedanken, die einen beschleichen mußten, wenn man diesem Prozeße die nöthige Aufmerksamkeit widmete. Schon der Umstand, daß eine Kapitaluntersuchung, durch Monate mit dem Aufgebote aller justiziellen und

polizeilichen Mittel geführt, mit *G e s t ä n d n i s s e n* ausgestattet, reichen Beweismitteln aller Art — mit einem Freispruch, also, streng genommen, mit dem Fiasco der Unter-suchung endet, ist eine Erscheinung, die Manches zu denken gibt. Aber dies ist schließlich eine Sache, die leicht vorkommen kann und auch thatsächlich überall vorkommt. Die strengen Formen, an welche die Justiz im Interesse der persönlichen Freiheit gebunden ist, machen sie oft dem evidentesten Verbrecher gegenüber unbeholfen, ein Uebelstand, der eben mit Rücksicht auf jene höheren Gebote geduldet werden muß.

Daß aber die altentwöhnten positiven Ergebnisse der Untersuchung, beim Lichte der Oeffentlichkeit befehen, einfach in Nichts zusammenfallen; daß von dem auf dem Papiere konstruirten Baue kein Stein auf dem anderen bleibt; daß die Aufzeichnungen der Untersuchung sich als völlig unverlässlich erweisen: das ist ein Zustand, der in der civilisirten Welt heutzutage nirgends geduldet wird und daher durchaus exceptionell genannt werden muß. Nicht um die großen technischen Fragen des Strafprozeßes handelt es sich da, um welche sich unsere Rechts-gelehrten streiten; nein, einfach darum, ob solche Vorkommnisse nicht auch unter den gegebenen Ver-hältnissen unmöglich sein müßten, wenn sich die Strafjustiz in Händen befände, die ihrer Aufgabe gewachsen sind. Nicht an dem Eifer unserer Straf-richter zweifelt das große Publikum — im gegen-wärtigen Falle war er vielleicht sogar übermäßig; nicht die Integrität der Justiz ist fraglich — sie ist wahrlich über jeden Zweifel erhaben. Einzig und allein der Glaube an die *B e f ä h i g u n g* ihrer Organe erleidet einen Stoß, ein Gebreche freilich, das auch im Stande ist, sie tödtlich zu kom-promittiren.

Es wäre geradezu trostlos, auf eine Besserung dieser Verhältnisse so lange warten zu müssen, bis die radikale Hilfe kommt. Wenn wir auch der Meinung sind, daß eine gründliche Aenderung in erster Reihe von dem neuen Strafgesetze zu gewärtigen ist, so können wir uns andererseits doch der Ansicht nicht verschließen, daß auch das beste Gesetz nicht den rechten Segen bringen könne, wenn es einen Apparat vorfindet, dem zur richtigen Handhabung desselben so gut wie Alles abgeht. Nicht gerade der Fall Gazdag, nicht gerade der Fall Köttelez, nicht ein Fall ist es, auch nicht die „großen“ Fälle allein sind es, die diese unsere Meinung erzeugen. Allein es ist zweifellos, daß sich derlei Ereignisse in einem Maße zu wiederholen beginnen, daß es uns bange wird um das Ansehen unserer Strafgerichte. Was nützt all' die Menge von Erfahrung und Gelehrsamkeit, die an unseren Ober-gerichten thätig ist, wenn es möglich ist, aus Ver-sehen der ersten Instanz an seinen besten Lebens-gütern Schaden zu leiden!

Und es kann geholfen werden. Eine Justiz-administration, die Gefühl für diese Dinge hat, wird stets Mittel finden, um einen Zustand zu beseitigen, der seinerzeit hauptsächlich durch mangel-

dem Clermont erlaubt hatte, in die italienische Oper zu gehen, von dort zurück und erzählt, daß er dort den „Barbier von Sevilla“ gesehen und in der „Rosine“, die stürmisch applaudirt wurde, seine Herrin erkannt habe. Kaum hat er das Wunder verkündet, als Her-mance noch in Theaterkostüm erscheint. In fliegender Hast erzählt sie ihrem Manne, daß sie die Kaise zwischen dem ersten und zweiten Akte benützte, um ihm die Nachricht von ihrem Triumphe zu bringen; sie hat ein glänzendes Engagement erhalten und kann die Summe zur Heilung ihres Mannes, für welche ein berühmter Berliner Arzt zwanzigtausend Francs fordert, leicht diesem Zwecke widmen. Auch Graf Rethel, der während der ganzen schweren Zeit ihr treuer, uneigen-nütziger Rathgeber war, tritt nun mit der Glorie des edlen Wohlthäters auf und der Vorhang fällt.

Ist in dieser ganzen, auf tiefe Nüchternung abzielenden Geschichte auch nur ein Zug, der vor dem realistischen Richtersthule unserer Zeit bestehen könnte? Sind diese theatralischen Effekte dem wirklichen Leben abgelauscht und erhalten wir ein Bild der Welt, wie sie ist? Ebenso wenig sind auch die einzelnen Gestalten wahr und dem Leben nachempfunden. Nicht, als ob wir nicht an Großmuth und Hochherzigkeit glauben könnten, aber der Autor hat es nicht verstanden, sie uns so entgegen zu stellen, daß wir sie in den Situa-tionen, die er entwirft, als wahr anzunehmen vermöchten. Nur, wo die humoristische Saite erklingt, wo heitere Szenen die düsteren Momente durchziehen, da fühlen wir, daß hier echtes Leben pulst. Diese Auftritte können auch stets auf Wirkung rechnen, während die ernstesten uns mehr verstimmen, als ergreifen.

Die zweite Novität des Abends war das be-kannte, von gemüthvollem Humor erfüllte Lustspiel „Die Burggrüne“ von Karl Caro, das in sorg-fältiger Uebersetzung, welche die zarten Nuancen des Originals glücklich wiedergibt, zur Auführung gelangte. Die Wirkung des freundlichen Einakters war eine

ungleich größere, als die des Scribe'schen Dramas; freilich stand auch die Darstellung der beiden Stücke nicht auf demselben Niveau. Die heiteren Szenen im Maleratelier waren mit vieler Verbe und Feinheit gespielt und besonders *M i h a l y f y s* mit prächtigem Humor und überraschender Lebendigkeit dargestellter „Gustave“ war vom ersten bis zum letzten Worte von erheitendster Wirkung. Auch *J e l. M a g y* fand für das Studentenstück „Victorine“ die lustigsten Töne. Der erste Kern des Dramas kam hingegen nicht zu bedeutender Entfaltung. Emerich *M a g y*, der im ersten Akte den Stimmungswechsel des Malers trefflich wieder-gab, versiel im zweiten in eine monotone Klage-melodie, die nur in wenigen Momenten von echten leiden-schaftlichen Accenten abgelöst wurde. Die „Hermance“ war die erste selbstständig „kreirte“ Rolle der Frau *H e g y e s s i*. Die junge Dame sah im ersten Akte in der geschmackvollen hellen Toilette wahr-haft malerisch aus, aber was wir von ihr hörten, war ohne tiefere Charakteristik, ohne echte Empfindung. Im zweiten Akte war die äußere Erscheinung weniger gün-stig, doch hob sich deshalb die künstlerische Leistung nicht. Keinen Augenblick ließ uns die Darstellerin merken, daß sie nicht auf Jernwege gerathen, sondern daß Opfermuth für ihres Mannes Glück die Triebfeder ihrer Handlung sei. — Desto glänzender war die Darstellung der „Burg-grüne“. Hätte Herr *H o r v á t h* (Eberhard) um eine Nuance schämeuere Humor entwickelt, dann dürfte man diese Aufführung eine vollendete nennen, so aus-gezeichnet war vor Allem *U j á z y*, der den Bantier Walheim meisterhaft spielte, so prächtig stellten *T h e r e s e C s i l l a g* und Frau *G y ö r g y* die beiden weiblichen Rollen des Stückes dar. Der Erfolg war ein durch-schlagender. Das Haus bot zum ersten Mal in der Saison den Anblick, der die Premierer so interessant gestaltet. Alle Räume waren dicht besetzt, das Stamm-publikum hatte sich vollzählig eingefunden. — d.

hafte Auswahl bei der Stellenbesetzung verursacht wurde. Wird es dem Richter einmal klar gemacht werden, daß seine Unabhängigkeit nicht eine schran-kenlose subjektive Amtirung bedeutet, sondern eine wissenschaftlich auch bei uns streng umschriebene Vernehmung des Dienstes, dann wird man sich bald überzeugen, daß eine theilweise Sanirung der Uebel-stände sofort möglich ist; dann werden wir binnen Kurzem ein Justizpersonal besitzen, dem wir einst das neue Strafprozeßgesetz mit Beruhigung in die Hände geben können.

Dr. Johann Karnai.

Budapest, 15. Oktober.

— In der heutigen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses hat Ministerpräsident *T i s z a* die Antwort skizzirt, welche er auf die in Betreff der *Affaire Herbert-Christen* an ihn gerichtete Interpellation ertheilen wird. Der Ministerpräsident setzte — wie man uns mittheilt — auseinander, daß das Gesetz, nach welchem die nicht im Dienste befindlichen Reserveoffiziere in allen civilrechtlichen, strafrecht-lichen und polizeilichen Angelegenheiten den bürgerlichen Gerichten untergeordnet sind, in diesem Falle keineswegs verlegt wurde. Die Institution des Ehrengerichtes besteht bei vielen Körperschaften; doppelt notwendig sei sie beim Offizierscorps. Das Ehrengericht habe nur hin-sichtlich eines Individuums, welches einen höher gestellten Offizier unnöthiger Weise verletzete, das Urtheil aus-gesprochen, daß der Betreffende zum Offizier nicht geeignet sei; dies sei eine Angelegenheit, die in keiner einzigen anderen Armee der Welt einen anderen Verlauf genommen hätte. — Die Konferenz nahm die Antwort billigend zur Kenntniß.

* Der bisherige kön. Kommissär für den ser-bischen Kirchenkongreß, Herr *Eduard C s e h*, hat wegen andauernder Kränklichkeit um seine Enthebung von diesem Posten gebeten. An seine Stelle wurde, wie „Nemzet“ mittheilt, Herr *Alexander N i k o l i c s*, Obergespan von Pancsova, zum kön. Kommissär ernannt. Der Kirchenkongreß wird am 9. November zusamen-treten.

* Morgen sollen im Abgeordnetenhause die Mit-glieder der *Quoten-Deputation* und der *Delegation* gewählt werden. Für diese Wahlen wurden heute Abends sowohl von der liberalen Partei, als auch von der gemäßigten Opposition (die letztere nominirt in der Quotendeputation zwei, in der Delegation vier Mitglieder) die folgenden Abgeordneten designirt:

Quotendeputation: Graf Bela Bánffy, Mar-jak, Eugen Gaál (gemäßigte Opposition), Alexander Hegeblis, Ferdinand Horváth (gemäßigte Opposition), Ludwig Lang, Paul Szontagh, Koloman Széll, Gustav Bizjohi und Ludwig Bufotinovics.

Delegation. Ordentliche Mitglieder: Paul Andaházy, Graf Theodor Andrássy, Graf Albert Apponyi (gemäßigte Opposition), Kornel Abrányi (ge-mäßigte Opposition), Guido Baumgarten, Edmund Barczay, Emerich Bende, Alos Beáthy (gemäßigte Opposition), Graf Edmund Bethlen, Sigmund Bohus, Valentin Boros, Ludwig Csérnátom, Ernst Daniel, Mar-jak, Joseph Gáll, Bela Grünwald (gemäßigte Opposition), Ferdinand Harákányi, Alexander Hegeblis, Julius Horváth, Emerich Ivánka, Moriz Jókai, Graf Stephan Keglevich, Georg Krekics, Arpad Kubinai, Gabriel Lattinovicz, Ludwig Lang, Joseph Miklatovicz, Baron Péter Perényi, Thaddäus Prilekth, Stephan Ratovskij, Edmund Szalay, Georg Szerb, Kolo-man Széll, Virgil Szilágyi, Graf Ludwig Tisza, Ludwig Bufotinovics, Moriz Wahrmann, Baron Albert Wodianer, Graf Eugen Zichy und Baron Bartholomäus Zmaics.

Ersatzmitglieder: Gustav Degen, Karl Ják, Milan Jakovics, Karl Keusiedler, Stanislaus Rafics, Géza Ratovskij, Paul Szirmai, Graf Domini Teleki, Graf Joseph Török und Emerich Vizi.

Unter den hier Genannten waren im vorigen Jahre nur Graf Eugen Zichy, Kornel Abrányi, Bela Grünwald und Stanislaus Rafics nicht Mitglieder der Delegation.

* Die in Wien erscheinende „Politische Korrespon-denz“ veröffentlicht die folgende, ihr aus Budapest zugegangene Mittheilung:

Der Finanzminister Graf *S z a p á r y* wird das Budget für 1887 dem Abgeordnetenhause zwischen dem 26. und 30. d. vorlegen; die Finanzkommission wird sich mit dem Budget erst nach Beendigung der mexikanischen Arbeiten der Delegation, somit nicht vor Mitte November, befassen. Graf Szapary wird kein neues finanzielles Pro-gramm entwickeln, er wird nur strengere Maßregeln be-züglich der Durchführung der Grundzüge der *S p a r s a m t e i t* ergreifen. — Das *R o m m u n i k a t i o n s m i n i s t e r i u m* wird noch einige Wochen unbefest bleiben; der Ministerpräsident hat noch immer keinen Kandidaten für dieses Posten.

* Wir haben schon früher mitgetheilt, daß zum russischen Generalkonsul in Budapest der erste Se-kretär der russischen Botschaft in Wien, Staatsrath *B a s i l i*, ernannt werden würde, da der bisherige Generalkonsul v. *M i h l f e l d* gebeten hatte, des Dienstes entbunden zu werden. Wie nun aus Petersburg telegraphisch gemeldet wird, publizirt heute der dortige „Regierungsbote“ die Ernennung des Herrn v. *Basili*.

Die bulgarische Krise.

In den seit Ende August einander über-stürzenden bulgarischen Ereignissen ist ein Stillstand eingetreten, welcher bis zum Zusammenritte der Sobranje fortzuauern möchte. Kaubar sieht ein, daß er tauben Ohren die Gebote des Czaren pre-digt, und daß in Ostrumelien, wo die Stimmung

weit entschiedener russenfeindlich ist, als am Nordrande des Fürstenthums, seine Predigten vielleicht nicht bloß mit Worten beantwortet würden. Das Petersburger Kabinet erkennt, daß es sich durch die cynischen und doch vergeblichen Aufreizungen seiner Agenten vor aller Welt und besonders bei den nichtrussischen Slaven kompromittirt. So wird denn Kaulbars seine „statistische Reise“ nicht fortsetzen, sondern von Ruffschuk — vielleicht mit einem Abstecker nach Bukarest — nach Sophie zurückkehren, wo auf seinen Befehl der Konsul Neukindoff längst wieder den abgebrochenen schriftlichen Verkehr mit der Regierung aufgenommen hat. Die Mächte scheinen überzeugt zu sein, daß Rußland vorläufig keine Okkupation beabsichtigt, weil es keine wagt, und scheinen den sich zwischen der Donau und dem Balkan abspielenden Ereignissen gegenüber sich passiv zu verhalten, bis Rußland zu irgend einer That schreitet, über deren Verwerfung oder Billigung dann die Kabinete deliberiren werden.

Der bulgarische Minister des Aeußern beantwortete die von der russischen Agentie an die bulgarische Regierung in Betreff des von derselben an die diplomatischen Agenten gerichteten Rundschreibens wegen der Nichteinmischung der fremden Unterthanen in die Wahlen gerichtete Note, indem er die Gründe darlegte, welche die Regierung leiteten, den Agentien diese Eröffnung zu machen. Die Antwort besagt:

Mehrere Staaten bewachen mit eifersüchtiger Sorgfalt die Kapitulationsrechte, von welchen Rußland oft selbst Gebrauch machte. In Anwendung dieser Kapitulationen kommt es zuweilen zu Konflikten zwischen den Konsular- und den bulgarischen Behörden, hauptsächlich in Betreff der sofortigen Freilassung der auswärtigen Unterthanen, welche, als in einer Polizei- oder in einer die öffentliche Ordnung betreffenden Angelegenheit kompromittirt, verhaftet wurden. Nur um solchen Konflikten vorzubeugen, zeigte der Minister die obrigkeitlichen Maßnahmen gegenüber jenen Fremden an, die sich gegen das Wahlgesetz vergehen würden.

Die Agentie wird zugeben, daß es zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Lande unerlässlich ist, daß die Aktion der Regierung nicht behindert werde, weil sonst notwendig wäre, daß die diplomatischen Agentien die Verpflichtung auf sich nehmen würden, selbst die entsprechenden Maßnahmen gegen ihre unbotmäßigen Unterthanen zu ergreifen. Der Minister des Aeußern drückt die Ueberzeugung aus, daß die russische Regierung, wenn sie diesfalls unterrichtet sein wird, die Gründe billigen werde, welche das bulgarische Ministerium veranlassen, an alle Agentien das fragliche Rundschreiben zu richten. Diese Gründe wurden noch durch die Thatsache bekräftigt, daß Tags vor den Wahlen eine große Anzahl verdächtiger Fremden in Sophia ankam, welche in das bevölkerte Viertel der Hauptstadt Beunruhigung hineintrug.

In Betreff des vom General Kaulbars rücksichtlich dieser Mitteilung ausgesprochenen energischen Tadel, sagt der Minister, daß die bulgarischen Minister bloß seitens der nationalen Repräsentation, wie sie im Lande festgestellt ist, Tadel erhalten können.

In Beantwortung der zweiten, im Auftrage des Generals Kaulbars an die bulgarische Regierung gerichteten Note sagt der Minister:

„In Ihrer Note vom 28. September (alten Stils) hat es Ihnen zu erklären beliebt, daß die an diesem Tage vollzogenen Wahlen von der kaiserlichen Regierung als ungesetzlich, d. h. als den Gesetzen des Fürstenthums zuwiderlaufend betrachtet werden würden. Da die Note auf keinen Text des Gesetzes zur Begründung der Ungesetzlichkeit hinweist, so wollen Sie gestatten, daß die Gründe erörtert werden, welche in den Augen der bulgarischen Regierung den gesetzlichen Charakter der fraglichen Wahlen bestimmen. Sie wissen, daß der Vertrag die Grundlage für die politische Existenz des Fürstenthums gelegt und auch stipulirt hat, daß eine Notabelversammlung nach Tirnova zur Ausarbeitung der Verfassung einzuberufen ist, welche als Basis des inneren und öffentlichen Rechtes des Landes dienen wird. Diese Verfassung, welche in der That unter den Auspizien des kaiserlich russischen Kommissärs ausgearbeitet und seitens der Vertreter der Mächte genehmigt wurde, bildet den Grundstein der gesammten bulgarischen Gesetzgebung. Auch hat die kaiserliche Regierung, weit entfernt, jemals die Gesetzlichkeit dieses Aktes zu bestreiten, mehr als einmal und in offizieller Weise durch ihre Agenten in Bulgarien den Wunsch wegen Aufrechterhaltung der Verfassung bekunden lassen. Artikel LXIII der Verfassung stipulirt, daß das Fürstenthum Bulgarien strikte nach den Gesetzen regiert wird, welche in Gemäßheit der in dieser Verfassung angegebenen Form geschaffen und promulgirt wurden. Um demnach die Ungesetzlichkeit der letzten, am Samstag stattgehabten Wahlen zu bestimmen, ist es nothwendig, die diesbezüglichen gesetzlichen Spezialbestimmungen ins Auge zu fassen. In Gemäßheit des Art. 25 des Wahlgesetzes werden die Wahlen von der Nationalversammlung verifizirt und ist diese allein die einzige Richterin über die Regelmäßigkeit und Validität derselben. Wenngleich es der bulgarischen Regierung nicht zusteht, der der ausschließlichen Kompetenz der Nationalversammlung anheimgegebenen Frage vorzugreifen, so glaubt sie, was ihre Aktion betrifft, sich in den Grenzen ihrer Machtbefugnisse gehalten zu haben, indem sie die Wahlkollegien für den vergangenen 28. September einberief. Denn auch rücksichtlich dieses Vorgehens hat sie sich dem in Kraft bestehenden Gesetze und dem von den Vertretern des Volkes in der letzten außerordentlichen Session laut ausgedrückten Wunsche gefügt. Ich bitte Sie, vorstehende Erwägungen Ihrer Regierung unterbreiten zu wollen, die, wie ich gerne hoffe, die Gründe zu würdigen geruhen wird, welche die bulgarische Regierung veranlassen, die fraglichen Wahlen als gesetzliche anzusehen.“

Auf die dritte russische Note, betreffend die Ordnungshörungen am Sonntag, hat die bulgarische Regierung noch nicht geantwortet.

Dem Vernehmen nach erhielt die russische Regierung ein Rundschreiben, in welchem sie erklärt, die Giltigkeit der Wahlen in Bulgarien nicht anzuerkennen. Das hochoffizielle „Prager Tagblatt“ meldet aus guter Quelle aus Wien: Nachrichten aus Centralasien signalisiren die unabwendbare Gefahr eines baldigen Zusammenstoßes zwischen Rußland und England an der afghanischen Grenze.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 15. Oktober. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf verhandelt, welcher die Abschaffung der Institution der Erzsagrichter an den königlichen Tafeln anspricht und die jetzigen Erzsagrichter zu ordentlichen Richtern zweiter Gehaltskategorie befördert. Die in Aussicht gestellte Beantwortung der Tolnaer Braunweinbrennerei-Interpellation unterblieb, weil der Interpellant nicht anwesend war.

Präsident Békhy eröffnete die Sitzung kurz vor halb 11 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß acht Sektionen sich bereits konstituirten haben. Hierauf votirte das Haus sein eigenes Budget für den Monat Oktober, dann folgte der Tagesordnung gemäß die Beratung des Gesetzentwurfes über die Abschaffung der Institution der Erzsagrichter an den königlichen Tafeln.

In der Generaldebatte ergriff der Geschäftsordnungsminister Edmund Literáthy das Wort. Er setzt auseinander, daß der Gesetzentwurf schon im Januar 1885 vom seither verstorbenen Justizminister Pauler eingebracht und von der Rechtskommission im Mai 1885 verhandelt wurde. Die Abschaffung der Institution der Erzsagrichter habe sich als nothwendig erwiesen, weil hervorragende Mitglieder des Richterstandes in der Provinz sich zu Erzsagrichtern nicht ernennen lassen wollten, da sie dadurch eine Gehaltseinbuße erlitten hätten. Ernannte man sie aber zu ordentlichen Richtern, so verlegte dies die Interessen der Erzsagrichter, welche trotz mehrjähriger Arbeit wegen solcher Einschleibungen nicht avanciren konnten. Mit der Abschaffung der Erzsagrichter war daher die Kommission einverstanden, nicht aber mit dem Projekte des Justizministers, unter den Richtern an der königlichen Tafel drei Gehaltskategorien einzuführen. Die Kommission änderte daher die Vorlage dahin, daß nur zwei Gehaltskategorien zu 3000 fl. und 2500 fl. nebst je 500 fl. Quartiergehald systemisirt werden sollen, und zwar enthielte in Budapest die erste Kategorie 96 Stellen, weil es jetzt so viele ordentliche Richter gebe, die zweite Kategorie aber enthielte, der Zahl der jetzigen Erzsagrichter entsprechend, 46 Stellen. An der königlichen Tafel in Maros-Bárárhely würden die Gehaltskategorien mit 2500 fl. und 2000 fl. nebst je 300 fl. Quartiergehald normirt, und zwar hätte aus denselben Gründen wie in Budapest die erste Kategorie 20, die zweite aber 7 Stellen. Der Referent empfahl die Annahme des in dieser Weise modifizirten Gesetzentwurfes.

In dieser Abänderung erblickte der Abgeordnete Stephan Telekhy eine zu große finanzielle Belastung des Staates, denn wenn für immer 96 Stellen erster Gehaltskategorie systemisirt werden sollten, während auch die Stellen der jetzigen Erzsagrichter und künftigen Richter zweiter Gehaltskategorie gegen früher mit höheren Gehaltsbezügen dotirt würden, so ergäbe dies eine dauernde Erhöhung des Budgets um fast 32,000 fl. jährlich. Um diese Mehrbelastung herabzumindern, beantragte nun Telekhy, für jede Gehaltskategorie in Budapest je 71, in Maros-Bárárhely 13 und 14 Stellen zu systemisiren. Allerdings würden Anfangs alle jetzigen ordentlichen Richter, also nicht 71, sondern 96, der ersten Gehaltskategorie gemäß bezahlt werden müssen, aber diese Differenz würde im Laufe der Jahre verschwinden. Wollte man jedoch bloß darauf warten, so wäre den 46 Richtern der zweiten Gehaltskategorie das Avancement in die erste Kategorie für zu lange Zeit verschlossen. Um nun nach beiden Richtungen Rücksicht zu nehmen, möge nur jede zweite in der ersten Gehaltskategorie vorkommende Erledigung durch Avancement aus der zweiten in die erste Kategorie besetzt werden; für die dazwischen fallenden Erledigungen sei jedesmal ein neuer Richter zweiter Kategorie zu ernennen (Zustimmung rechts.) So würde nach und nach erreicht, daß es in jeder Kategorie 71 Richter gäbe, in Maros-Bárárhely 13, respektive 14, ohne den jetzigen Richtern zweiter Gehaltskategorie das Avancement zu sehr zu erwidern und ohne dem Staate eine bleibende Mehrbelastung aufzuerlegen. (Beifall rechts.)

Mit dieser Modifikation des Gesetzentwurfes war Franz Jenzewsky nicht einverstanden. Ohne die ganze Mißere unseres Gerichtswesens beleuchten und den neuen Justizminister angreifen zu wollen, dessen bisherige Initiative nach mehreren Richtungen der Redner billigte, mußte er es doch tadeln, daß auch für die Justiz immer nur finanzielle Rücksichten maßgebend sein sollen. Es sei bedauerlich, daß eben der ausgezeichnete Jurist, der von allen Seiten und mit voller Berechtigung als künftiger Staatssekretär im Justizministerium bezeichnet wird, mit finanziellen Argumenten auftrat. Redner will die Richter möglichst gut dotirt wissen und deshalb stimme er für den Kommissionsantrag.

Nun ergriff Justizminister Sabiny das Wort. Er erklärte, daß er die Abschaffung der Institution der Erzsagrichter für nothwendig halte und zwar aus denselben Motiven, wie die Rechtskommission, allein gegen die von der Kommission vorgeschlagene zu große Zahl von Richtern erster Gehaltskategorie müsse er sich ganz entschieden aussprechen. Der Minister ersucht den Abgeordneten Jenzewsky, sein warmes Interesse für den Richterstand auch künftig zu betheiligen, doch müsse Redner bemerken, daß kein Mitglied sich vor der Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage des Staates verschließen könne. (Allgemeine Zustimmung.) Demnach stimme er dem Antrage Telekhy's zu.

Nachdem noch Joseph Gáll und Referent Literáthy einige Bemerkungen gemacht hatten, wurde der Gesetzentwurf mit den von Telekhy beantragten Aenderungen angenommen.

Es sollte hierauf die Tolnaer Interpellation des Abgeordneten Géza Rácz beantwortet werden, doch war

derselbe nicht anwesend, weshalb die Beantwortung verschoben und die Sitzung kurz vor 12 Uhr geschlossen wurde.

Morgen werden die Delegation und die Notendeputations gewählt, ferner die Petitionen der 26. Serie verhandelt werden; eventuell wird der Ministerpräsident auch die Interpellation Komáthys in Betreff der Affaire Herbert beantwortet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Oktober.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Soconde Verthier“, ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapesters Todtenliste, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute Vormittags noch trüb und regnerisch, Nachmittags kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein, es wehte ein ziemlich starker Westwind. Das Thermometer zeigte Morgens 7 Grad Reaumur, Mittags 10 Grad Reaumur. Das Barometer ist 752 Mm. gefallen. Die Depression (747 bis 750) reicht von der Ostsee bis zum schwarzen Meere, der hohe Luftdruck (761 bis 763) ist in der Gegend der Alpen. In Ungarn hat sich bei nordwestlichen, zum Theil östlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall noch gefallen. Das Wetter ist zumeist trüb, regnerisch. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei abnehmender Temperatur noch weiter trübes und regnerisches Wetter, hierauf von Westen her Aufbesserung zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trenčín 5, Budapest 4, Szolnok 34, Erlau 17, Debreczin 8, Keszmark 13, Ungvár 3, Großwardein 17, Tereva 15, Temesvár 63, Urad 28, Szegedin 27, Pancsova 25, Késhely 6, Csafaturn 10, Agram 60, Zime 8 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 10.

* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem pensionirten Senatspräsidenten der Kurie Ignaz v. Lukács die Würde eines geh. Rathes; ferner dem k. und k. Minister-Residenten und Generalconsul erster Klasse Max Hoffner v. Hoffenfeld, aus Anlaß seiner Pensionirung, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienste, Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen.

* **Ernennungen.** Joseph Mátyi zum kön. Ingenieur im Stabe der Staatsbau-Vermer; Ignaz Horvát zum k. k. Hofrath des Nationalmuseums; Michael Erdélyffy zum ordentlichen Professor am Hermannstädter Staatsgymnasium; Sigmund Dankl zum ordentlichen Professor an der Fiumaner Handels-Akademie.

* **Anfall des Erzherzogs Eugen.** Erzherzog Eugen ist in Güns jüngst in der Reitschule so unglücklich vom Pferde gefallen, daß er von seinem Adjutanten ohnmächtig nach Hause getragen werden mußte. Unterwegs kam er zu sich, doch hatte er schwere Kontusionen an der rechten Seite erlitten.

* **Der Hirtenstab,** welcher dem Fürstprimas zu seinem Jubiläum überreicht wird, ist seit heute Mittags im Ausstellungssaale des Kunstgewerbemuseums zu sehen. Die detaillirte Schilderung des prachtvollen Ehrengeschenktes, das nach dem Entwurfe des Professors Kauscher ausgeführt wurde, haben wir vor Kurzem veröffentlicht, heute eribrigt nur noch, von dem Eindrucke zu sprechen, den das kostbare Werk macht. Dasselbe ist eine überaus erfreuliche Leistung der heimischen Goldschmiedekunst und beweist die bedeutamen Fortschritte derselben aufs Glänzende. Die Anwendung des Emails, die sorgfältige Ausführung der reliefartigen Figuren, die geschmackvolle Anordnung der eingelegeten Edelsteine und Perlen zeugen von einer feinen Empfindung für die Wirkung der einzelnen Juwelen und die Verwendung des Goldes in allen seinen Formen. Der gerade Theil des Stabes ist aus reich vergoldetem Silber, von drei mit Edelsteinen — Türkisen, Rubinen und Diamanten — besetzten Bändern umgeben, der obere Theil, der mit großen Diamanten reich geschmückt ist, besteht aus gediegenem Golde und hat eine bis ins kleinste Detail vollendete Ausführung. Besonders kunstvoll erscheinen die in erhabener Arbeit verfertigten Figuren in der innersten Windung des Krummstabes. Derselbe kostet bekanntlich 15,000 Gulden und macht auch den Eindruck eines ungemein kostbaren Werkes.

* **Ritter Wiener v. Welten.** Aus Wien wird gemeldet: Heute starb im Alter von 64 Jahren der Präsident der Kreditanstalt, Eduard Wiener v. Welten, der vermöge seiner Stellung zu den hervorragendsten Finanzmännern Wiens gehörte.

Die Anfänge Wiener's führen nach Prag, wo er im Komptoir seines entfernten Verwandten, des Bankiers Leopold v. Lemmel, in wenig hervorragender Stellung thätig war. Nachdem jedoch Wiener eine Tochter des Frankfurter Millionärs B. H. Goldschmidt geheirathet hatte, wurde er Theilhaber des Lemmelschen Geschäftes. Später machte er sich selbstständig und ging nach Wien, woselbst er ein Bankgeschäft am Kohlmarkt errichtete. Bald zählte Wiener zu den hervorragendsten Finanzmännern Wiens. Große Vorliebe hatte er für Realitätenbesitz und so gehörten ihm in Wien nicht weniger als 35 große, vierstöckige Häuser, deren jedes man durchschnittlich auf 200,000—300,000 fl. schätzen kann. Der Wiener Kreditanstalt gehörte Wiener seit dem Bestande der Anstalt als Verwaltungsrath an. Zum Präsidenten der Anstalt wurde er im Jahre 1874 gewählt. Merkwürdig ist, daß sich heute Früh im Morgenverehr an der Börse das Gerücht verbreitete, Herr v. Wiener habe in den letzten Tagen in den Aktien der Kreditanstalt, deren Präsident er gewesen war, contremittirt, so daß die Deckung einer bedeutenden Stückzahl nothwendig sein werde. Daraufhin stiegen Kreditaktien ein wenig, von 279 auf 279.75. Vor einigen Monaten

wurde Wiener von einem harten Schläge betroffen. Sein Sohn, der als Beamter in Serajevo thätig war, wurde — es handelte sich um eine Liebsaffäre — zum Duell herausgefordert und fiel, von einer Kugel durchbohrt. Herr v. Wiener war in der letzten Zeit sehr krank. Nach dem Tode Kappaport's und Tschheim's ist Herr v. Wiener jetzt der dritte große Financier, der binnen wenigen Wochen aus dem Leben scheidet. Allerdings war seine Position eine viel gefesteter und bedeutendere als die der beiden vorgenannten Persönlichkeiten. Eine kleine Geschichte, in deren Mittelpunkt die Familie des Herrn v. Wiener steht, wurde vor einigen Jahrzehnten erzählt. Der Schwiegervater des Verstorbenen, der reiche Frankfurter Bankier Goldschmidt, fuhr in den Sechziger Jahren einmal auf der Westbahn nach Wien, um seine Tochter zu besuchen. In das Coupee erster Klasse, in dem er saß, stieg ein Herr von würdigem, jedoch sehr einfachem Wesen ein, mit dem Herr Goldschmidt in ein Gespräch gerieth. Mit Wohlbehagen erzählte der Bankier dem Fremden von seinen Verbindungen, von seinem Einflusse und fügte dann mit Stolz hinzu: „Ich besuche meine Tochter in Wien die eine vortheilhafte Partie gemacht hat; sie ist mit dem Vizepräsidenten der Kreditanstalt verheiratet.“ — „Nun“, meinte der Fremde, „auch meine Tochter hat eine vortheilhafte Partie gemacht, sie ist Kaiserin von Oesterreich.“ Der Neizegenosse des Herrn Goldschmidt war Herzog Maximilian von Bayern.

* **Studentenausweisungen.** Wir haben unseren Lesern die Mittheilung zu machen, daß sich die unter diesem Titel von uns veröffentlichte Nachricht als falsch erweist. Wir sind das Opfer einer gemeinen Mystifikation geworden. Die scrupulöse Vorsicht, die wir bei der Aufnahme von Nachrichten anzuwenden uns für alle Fälle zur striktesten Regel gemacht haben, ist unseren Lesern zu bekannt, als daß es der ausdrücklichen Versicherung bedürfte, daß wir auch bei diesem Anlasse nicht leichtsinnig in eine uns gestellte Falle gingen. Der Student, von dem die von uns mitgetheilte Nachricht herrührt, trat so vertrauenswürdig und anspruchslos zugleich auf und war überdies von solcher hervorragender Seite empfohlen, daß wir seine Erzählung umsonst weniger anzweifeln konnten, als der Zweck einer Mystifikation in diesem Falle schlechterdings nicht sofort ersichtlich war. Auch hat der Betreffende thätlich bei mehreren behördlichen Personen die Geschichte ebenso mit allen Einzelheiten vorgetragen, wie in unserer Redaktion. So erstattete er unter Anderem — wie wir dies, bevor wir die Nachricht zur Veröffentlichung brachten, konstatarren — gestern bei der Polizeibehörde dieselbe Anzeige. Er erzählte den Vorgang mit allen Details dem Polizeirath Pekáry und hat im eigenen Namen, sowie im Namen seiner „Kommissionen“, die Oberstadthauptmannschaft möge die Nachsendung der in Breslau zurückgebliebenen Effekten urgiren. Herr Pekáry forderte ihn auf, das Ansuchen schriftlich zu unterbreiten, die Polizeibehörde werde sodann das Nothwendige veranlassen. Der Herr Polizeirath bestätigte uns heute die Mittheilung von dem Besuche des angeblichen Breslauer Studenten im Polizeigebäude und meinte, man habe, wie sich nunmehr herausstellt, es offenbar mit einem Schwindler zu thun, der diese Geschichte erfunden, um auf diese Weise größer angelegte Betteleien und Schwindelereien auszuführen. Uebrigens — so meinte Herr Pekáry — spreche Manches dafür, daß der junge Mann in der That in Breslau studirt habe und von dort — aber bestimmt nicht aus politischen Gründen — ausgewiesen worden sei. Es wäre gut, diesbezüglich Näheres aus Breslau in Erfahrung zu bringen. Wir haben auch, diesem Rathe folgend, noch in den Vormittagsstunden eine telegraphische Anfrage an das Defanat der medizinischen Fakultät in Breslau gerichtet, bisher jedoch noch keine Rückantwort erhalten. Der angebliche Student ist gestern mit diesem Märchen förmlich hauffiren gegangen. Er war im Amte des Bürgermeisters Kármáyer, der — viel beschäftigt — sich in kein näheres Gespräch mit ihm einließ, ihm jedoch aus der Urmentafel 5 fl. spendete, da er diesmal nur von seiner alleinigen Ausweisung Erwähnung machte und seine prekäre Lage in jammervollem Tone schilderte. Rektor Dr. Korányi suchte er bereits vorgestern, fand ihn jedoch nicht im Rektorate und hat einen Beamten daselbst um Hilfe und Fürsprache. „Im Namen des Rektors Korányi“ suchte er sodann den Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Ullmann auf. Heute wußte er sich beim Magistratsrath Horváth, dem Leiter der Wohlfühlthätigkeitssektion des Magistrats, immer unter denselben Angaben, 20 fl. zu erschwindeln — allerdings nur auf dem Papier, da Bürgermeister Kamermayer, über die wahre Sachlage von uns bereits unterrichtet, die ihm präsentirte Anweisung nicht unterschrieb. Leider wurde es bei diesem Anlasse verabsäumt, den Schwindler zu verhaften und der Polizeibehörde zu übergeben. Die letztere wird es sich wohl angelegen sein lassen, sich des ihr persönlich bekannten Indusieritters zu verschern. Schließlich wollen wir nur noch erwähnen, daß heute bei uns für die angeblich ausgewiesenen Studenten namhafte Geldspenden eingeslossen sind. Wir stellen dieselben hiemit den Einsendern zur Verfügung.

* **Alle sämmtlichen Rechtsakademien des Landes** — zwölf an der Zahl — haben sich für das erste Semester des laufenden Schuljahres insgesamt 685 Hörer inskribiren lassen. Die besuchteste Akademie ist die Debrecziner mit 109 Hörern, die am wenigsten besuchte die gegenwärtig nur noch zwei Jahrgänge zählende Hermannstädter mit 17 Hörern.

* **Der Generalkonvent der evang. Kirche N. O.** hat heute seine Arbeiten beendet. Ueber die hauptsächlichsten Momente der in der heutigen Sitzung gepflogenen Beratungen haben wir folgendes zu berichten:

Die Frage der Matrifelsführung gab auch heuer zu einer längeren Diskussion Anlaß. In drei Kirchenschriften werden die Matrifeln ausschließlich in der Staatsprache geführt, nur der Distrikt diesseits der Donau hat dies noch nicht angeordnet, weil im dortigen Distriktskonvente fünf slowakische Seniorate (Neutra, Trenčín, Turóc, Arva, Liptau) die Majorität repräsentiren. Paul Szontágh (Neograd) wies nun heute darauf hin, daß es endlich notwendig wäre, diese Angelegenheit definitiv zu entscheiden. Es sei dies eigentlich keine kirchliche und gewiß keine dogmatische Frage. Bei der Matrifelsführung fungiren die Geistlichen im Grunde genommen als Beauftragte des Staates; deshalb und auch weil bei Ausfertigung von öffentlichen Dokumenten die Staatsprache zu benützen sei, stelle er folgenden Antrag: Es möge die Regierung erlucht werden, daß sie im legislativischen Wege den Gebrauch der amtlichen Staatsprache bei der Matrifelsführung anordnen wolle. Diefem Antrage widersetzten sich zwei Vertreter der genannten slowakischen Seniorate. Paul Udrony bestreift die Kompetenz des Generalkonvents zur Annahme des Antrages, eben weil die Matrifelsführung keine kirchliche Angelegenheit sei. Die Autonomie der Kirche sei gesetzlich gewährleistet und die Gesetze hätten es den Kirchengemeinden überlassen, ihre Verwaltungssprachen, somit auch die Matrifelsprache, festzustellen, die Annahme des Antrages wäre daher ein Preisgeben der vom Staate den Gemeinden eingeräumten Rechte. Es möge auch künftig den Gemeinden anheimgestellt bleiben, zu bestimmen, in welcher Sprache sie die Matrifeln geführt wissen wollen. Mathias Dulla sprach sich in ähnlichem Sinne aus, schied jedoch den Antrag nicht richtig aufgeführt zu haben. Er sagte nämlich, wenn der Konvent den Gebrauch der ungarischen Sprache bei der Matrifelsführung, wovon doch im Antrage nicht die Rede ist, anordnen sollte, würde dieser Beschluß im Distrikt diesseits der Donau nicht vollzogen werden. Diese Aeußerung zog eine scharfe, die Kompetenz des Generalkonvents während der Entgegnung des Generalinspektors Baron Pronay nach sich. Michael Földváry,arrer Guggenberger, Professor Schulek und Distriktsinspektor Káldy widerlegten die Argumentationen der zwei slowakischen Redner, worauf der Antrag Paul Szontágh's zum Beschluß erhoben wurde.

Hinsichtlich der von Einigen gewünschten Abhaltung einer Synode wurde ohne Debatte beschlossen, daß die Vorarbeiten zur Synode wieder aufzuheben seien. Der Konvent bildete die betreffende Kommission in der Weise, daß darin alle vier Kirchenschriften vertreten sind. Der Beschluß wüchsen den Jeleni'schen Erben und dem Speierer Kollegium, sowie der Speierer slowakischen Kirchengemeinde, wonach das Kollegium 10,000 fl. die Gemeinde 4000 fl. erhalten wird, wurde gutgeheißen. — Der Beschluß des Konvents erfolgte kurz vor 2 Uhr Nachmittags.

* **Der Raubmörder Pleßinger** langte heute Nachmittags um halb 2 Uhr unter starker Coforte aus Stuhlweissenburg in der Hauptstadt ein und wurde sofort ins Komitathaus gebracht, wo man ihm Eisen anlegte und in die Zelle, die er vor seiner Flucht inne hatte, abführte. Während der Reise verhielt sich Pleßinger ruhig. Er betheuerte seinen Begleitern gegenüber, daß er unschuldig verurtheilt wurde und eben deshalb auch die Flucht unternommen habe, die er allein und ohne jede Wüthilfe bewerkstelligte.

* **Die Cholera.** Seit gestern Mittags bis heute Mittags kamen 36 neue Erkrankungen und 20 Todesfälle vor. Gestern erkrankten der Hilfsarzt im Barackenhospital Dr. Béla Fialovský und der Manipulationsbeamte Franz Nagy an der Cholera, Ersterer befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung.

Die Central-Epidemiekommission hielt heute ihre ständige Sitzung ab. Nachdem der Oberphysikus Dr. Patrúhán über den Stand der Epidemie Bericht erstattet hatte, beantragte Dr. Gebhardt, es mögen, mit Rücksicht darauf, daß der momentane Stand der Choleraerkrankten im Barackenhospital 97 beträgt, während heute neuer 19 Kranke eingebracht wurden, die neuen Barackenvavillons (abwiegend von einem früheren Beschlusse) für Choleraerkrankte benützt werden. Da weiterhin der Stand der Patienten 174 beträgt und eine weitere Zunahme der Epidemien zu befürchten steht, möge das neue Choleraspital um zwei Vavillons vermehrt werden. Dasselbe werde unter allen Umständen in Zukunft gute Dienste leisten. Nachdem Magistratsrath Lung, Dr. Patrúhán, Dr. Adler und Dr. Schwarzer gesprochen, wurden die Anträge angenommen. — Die Vorkommission des sechsten Bezirkes wünscht, die Abhaltung des übermorgigen Theatervorfalls in der Richtung des möge verboten werden. Da die Epidemiekommission die Durchführung eines diesartigen Beschlusses nicht für möglich hält, so erachtet sie besondere Verfügungen nicht für notwendig, die Polizeibehörde wird indessen aufgefordert, eventuelle Ausschreitungen zu verhindern.

Der Stand der infektiösen Krankheiten im Barackenhospital ist heute folgender: Blattern 165, Cholera 78, Scharlach 15, Diphtheritis 2, Group 1; im Spital des neuen Arbeitshauses liegen 26 Typhuskranken. Die Zahl der Kranken beträgt im Barackenhospital 270, genau so viel wie gestern, in den Spitälern am linken Donauufer insgesamt 1500, Zunahme seit gestern 13. Aus den Polizeigeängnissen wurden heute Choleraerkrankte ins Spital gebracht, und zwar die 35jährige Tagelöhnerin Marie Holubek-Vilek (Oberstadthauptmannschaft) und Johann Zancsek (Josefshäcker Bezirkshauptmannschaft). In dem Arreste der Stadthauptmannschaft des ersten Bezirkes ist heute Morgens eine im Laufe der Nacht eingebrachte Frauensperson an der Cholera verstorben.

Aus Szegedin wird heute telegraphirt: Von gestern Mittags bis heute Mittags sind 17 Erkrankungen — 8 Cholera- und 9 Cholerafälle — und 10 Todesfälle vorgekommen. Die Zahl der Erkrankungen hat um 5, die der Todesfälle um 7 abgenommen. Seit dem Auftreten der Epidemie, das ist seit 11 Tagen, sind 311 Erkrankungen und 151 Todesfälle vorgekommen. — In der benachbarten Gemeinde Dorgos

wurde das Auftreten der Epidemie ebenfalls konstatiert und ist heute eine Person an der Cholera gestorben. — Aus Arad wird gemeldet: Am 11. d. starb im hiesigen Spital der aus Szegedin zugereiste Barbiergehilfe Kovács unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Durch die von den städtischen Bezirksärzten vorgenommene Sektion wurde erwiesen, daß der erwähnte Kranke nicht an Cholera verstorben ist. Daraushin erkrankten gestern im Komitathospital weitere drei Personen an Cholera. Bürgermeister Salacz hat gestern das Ministerium des Innern auf telegraphischem Wege davon in Kenntniß gesetzt, daß vorgestern in Arad 2 und gestern 4 Cholerafälle vorgekommen sind.

Auch in Nagylak (Arader Komitat) sind 3 Erkrankungen an Cholera vorgekommen; Advokat Bokos ist an derselben gestorben. Im Pesther Komitat greift die Cholera immer mehr um sich. Nach einer heutigen Meldung ist dieselbe neustens in Albertfalva, Wágen, Szada, Kunasz, Miklós, Dunaföldvár, Neupest und Dunavecse aufgetreten; aus jedem dieser Orte wird ein Fall gemeldet. — In Dunaföldvár kommen auf den Tag durchschnittlich 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle in Folge Cholera.

* **Die Reparatur der Basilika-Lose** ist bereits durchgeführt; bei der Zuthheilung wurden die Anmeldungen auf einzelne Stücke besonders berücksichtigt, bei den größeren Posten jedoch starke Reduktionen vorgenommen. Die Uebernahme der Lose kann vom 20. bis 27. d. M. erfolgen.

* **Ueberfahren** wurde heute Vormittags vom Fiaker Nr. 1133 an der Ecke der Priny- und Göttergasse der 33jährige Defonom Franz Horváth. Derselbe erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Spital gebracht. Der unachtsame Kutschner wurde verhaftet.

* **Blödsinnig gestorben.** Heute Nachts ist die verwitwete Frau Jema Szélecsényi Boros in ihrer Wohnung (Altillagasse Nr. 105) ohne vorhergehendes Unwohlsein plötzlich gestorben. Der Leichnam wird von Amtsmannschaft obduzirt werden. — Im Gefängniß der Stadthauptmannschaft des 1. Bezirkes ist heute Morgens eine ärmlich gekleidete, 35-40jährige Frau plötzlich gestorben, die in der Nacht dahin gebracht wurde und über deren Identität nichts bekannt ist.

* **Auszeichnung.** Die Erzeugnisse des Liqueur-, Fruchtflüssig- und Sodawasser-Fabrikanten M. Tatal in Tschek, welche vor einiger Zeit an dieser Stelle rühmend erwähnt wurden, haben neuerliche verdiente Würdigung gefunden, indem dieselben bei der diesjährigen Landesausstellung in Czernowitz mit dem Ehrendiplom und der großen Verdienstmedaille — den höchsten Auszeichnungen — prämiirt wurden.

† **In Bruggmayer's Orphanum** bereitet die höchst amüsante „Mikado-Expedition“ dem täglich in großer Anzahl sich einfindenden Publikum höchst vergnügliche Abende, wozu die gelungene und stürmische Heterkeit erregende Schalkenbach-Parodie nicht wenig beiträgt. In den nächsten Tagen werden die weltberühmten Lustspielnastikerinnen Miks Wanda und Miks Leona in diesem Etablissement auftreten.

† **Professor Becker's** unumwiderrücklich letzten zwei Abschiedsvorstellungen finden heute, Samstag, und morgen Sonntag, statt. In beiden Vorstellungen kommt das neue Sensations-Experiment „Das Verschwinden einer Dame von einem feststehenden Stuhle“ zur Ausführung. Dieses Experiment wurde zuletzt in London, Paris und Berlin mit ungetheiltem Beifall aufgenommen.

† **Als Ersatz** für schlechtes Trinkwasser ist bei Epidemien der rein alkalische Saluator-Sauerling ganz besonders zu empfehlen. Generaldepot L. Goeßluty, Budapest.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der seit einigen Tagen einsetzende ungünstige Umchwung der Witterung hat eine Abminderung des Fremdenverkehrs veranlaßt und auch auf den Platzverkehr depressivend eingewirkt. Bestellungen aus der Provinz laufen noch sehr spärlich ein und auch hiesige Kunden scheinen sich vorläufig nur auf die Anschaffung der aller-nothwendigsten Artikel beschränken zu wollen. In Damenmodegeschäften ist bereits etwas besserer Verkehr; von zahlreichen, noch auf ihren Gütern weilenden Kunden laufen briefliche Nachfragen ein, mit dem Bemerkten, daß sie mit ihren Familien der Cholera wegen heuer nicht nach der Hauptstadt zurückkehren werden. Kleidermacher sind schwach, Schuh- und Hutmacher mittelmäßig in Anspruch genommen. Kürschner sind mit Vorrathsarbeiten und Reparaturen beschäftigt. In Militärartikeln und Lampengeschäften ist befriedigender Verkehr. In Tapissierartikeln zeigt sich bessere Nachfrage, Tapezierer und einzelne Möbelschleifer sind besser beschäftigt und auch in Berggoldwaaren- und Spiegelgeschäften ist etwas besserer Verkehr. Posamentirer, Buchbinder, Glas-, Porzellanwaaren-, Werkzeug- und Galanteriewaarengeschäfte, Bürstenbinder, Korbmacher, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Messerschmiede, Gelbgießer, Decken- und Matrasenmacher, Sattler, Wagner, Riemer, Stocengießer und Maschinenfabrikanten sind zumeist schwach oder höchstens mittelmäßig beschäftigt. Zimmermaler, Anstreicher, Baupengler, Schlosser, Bautischler, Mauerer, Steinmetze, Ziegelbrenner und Zimmerleute sind noch gut beschäftigt. Im Allgemeinen wird über schlechtes Infaßo geklagt.

Theater, Kunst und Literatur.

* „Die Piraten“, Genes's komische Oper, welche morgen in deutschen Theater zum ersten Male in Szene geht, hat bei der heute Abends stattgehabten Generalprobe einen sehr guten Eindruck gemacht. Die in ihren Grundzügen erst geführte, aber mit komischen Episoden reichlich ausgestattete Handlung nimmt das Interesse des Zuschauers besonders vom zweiten Akte ab gefangen; die dramatischen Effekte häufen und steigern sich von da angefangen so wirksam, daß das Interesse bis zum Schluß in Spannung erhalten wird. Die Musik enthält eine Fülle angenehmer Melodien, die dem Publikum gewiß gefallen werden. Nach dem Eindruck, den die Novität bei der Generalprobe auf uns übte, dürfte ihr hier ein gleicher Erfolg, wie derjenige, den sie in Berlin errungen hat, beizubringen sein.

Anlässlich des Jubiläums des Fürstprimas Simor erscheint aus der Feder Dr. Ladislav Kőrösi's ein Graner "Büchlein" unter dem Titel "Esztergom m ult ja 6 s j e l o n o" (Gran's Vergangenheit und Gegenwart). Auf das reich illustrierte Buch kann beim Ver- fasser mit 1 fl. pränumerirt werden.

Gerichtshalle. Die Ermordung Emerich Gazdag's. — Das Urtheil. —

Budapest, 15. Oktober. Freigesprochen! In den letzten 24 Stunden gab es in der Hauptstadt kaum einen lebhafteren Gesprächsstoff, als das Urtheil des Strafgerichtes, welches heute Vormittags im gedrängt vollen großen Saale des Fortunagebäudes verkündet wurde. Es zeugt von dem allgemeinen Interesse für den Strafprozeß Gazdag, daß das Resultat der zweiwöchentlichen Verhandlung schon in der Mittagszeit sich wie ein Lauffeuer in der Hauptstadt verbreitete, wo dasselbe zumeist mit Befriedigung aufgenommen wurde. Die Angeklagten sind freigesprochen, nachdem sie 11 Monate lang — des schrecklichsten Verbrechens beschuldigt — verhaftet waren und 10 Tage hindurch, unter der Wucht dieser Anklage, unter den aufregendsten Verhältnissen sich Angefichts eines hunderttägigen Publikums verantworten mußten. Donnernde Ekstasen begrüßten das Urtheil im Verhandlungssaal und sowohl hier, als auch auf der Straße wurden den Freigesprochenen, welche im Sinne des Urtheils auch sofort auf freien Fuß gesetzt wurden, die sympathischsten Ovationen dargebracht.

Um 9 Uhr Vormittags wurden die Angeklagten zur Publikation des Urtheils geführt. Der alte Ternyei bemerkte im Vorhause: "Ein böses Zeichen, es regnet!" Frau Gazdag weinte, während der greise Molnár gleichgültig dreinblickte; für ihn gab es kein böses Zeichen, wurde ja doch die Anklage gegen ihn auch vom Staatsanwalt fallen gelassen! In den Saal geführt, nahmen die Angeklagten — zum letzten Mal — auf der Anklagebank Platz. Ternyei bewahrte jene eiserne Ruhe, die er die ganze Zeit über zur Schau trug; Frau Gazdag war wachsbleich, sie zog den schwarzen Spitzengiletier fest zusammen und sichtbar durchzuckte des Oesteren ein Frösteln ihre Glieder.

Mit gespannter Aufmerksamkeit blickte Alles auf den Präsidenten, der unter tiefster Stille mit sonorer Stimme das Urtheil, frei aus dem Gedächtniß, verkündete. Schon aus dem ersten Absatz war zu entnehmen, daß alle drei Angeklagten von jedweder Beziehung zum gewaltthätigen Tode Emerich Gazdag's freigesprochen seien. Das Kopf an Kopf gedrängte Auditorium brach nach Verkündung des Urtheils in rauschende Ekstasen aus. Frau Gazdag verneigte sich ohne merkliche Aufregung. Ternyei nickte bloß — gewissermaßen zustimmend — mit dem Kopfe, ohne seine kühne Haltung zu verändern, als ob er jagen wollte: "Ich habe auch nichts Anderes erwartet!" Hierauf trug der Präsident in freier Rede die Motive des Urtheils vor, als deren gelungenste Theile jene bezeichnet werden können, welche die Beziehungen der Angeklagten zum Verbrechen und das Verhältniß der Gazdag zu dem verstorbenen Tamar betreffen.

Nach dem einstündigen Vortrag des Präsidenten erklärte der Staatsanwalt, daß er gegen das Urtheil hinsichtlich der Witwe Gazdag und Ternyei's appellire, worauf der Präsident den Gerichtsbeschluß einzuzürte, daß die Verhafteten sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Donnernde mehrmalige Ekstasen folgten diesem Beschlusse.

Das Publikum strömte auf den Gang hinaus, um die Freigesprochenen beim Abführen aus dem Saal zu sehen, allein der Staatsanwalt verfügte, daß vorher die Gänge geräumt werden mußten. Es dauerte nahezu eine Stunde, bis dies durchgeführt war. Inzwischen unterhielt sich der alte Ternyei bei einer brennenden Cigarre im verschlossenen Vorhause mit seinem Sohn, dessen strahlend glückliches Auge mit zärtlicher Liebe an seinem Vater hing. "Am, mein Sohn", sprach der alte Ternyei, "habe ich Dir nicht immer gesagt, daß meine Unschuld aus Tageslicht kommt!" Der junge Ternyei küste seinem Vater die Hände und sagte in bewegtem Tone: "Wäret Ihr verurtheilt worden, bei Gott, ich hätte mir eine Kugel durch den Kopf gejagt." Ueber Frau Gazdag äuferte sich Ternyei nicht gehässig; "einer Frau muß man Alles vergeben; auch mich wollte man, sprach Ternyei, auf diese Weise zum Geständniß bringen. Man gab mir einen Sträfling, Namens Diamant, in die Zelle. Der wollte mir mit aller Gewalt einen Rausch antrinken — er hatte Branntwein — aber ich ging nicht auf den Leim."

Frau Gazdag zog sich in ein Zimmer zurück; sie empfing dort die Besuche einiger Herren, die sie beglückwünschten. Der alte Molnár hat, ihn in "seiner" Zelle zu führen; "ich will mich ein wenig ausruhen", meinte er.

Trotz des strömenden Regens harrete ein großer Theil des Auditoriums vor dem Thor, um die Freigesprochenen dennoch zu sehen. Vorerst verließ der alte Molnár das Haus. Der hinfällige Invalide war mit einem Soldatenmantel bekleidet, der ihn nur spärlich gegen das arge Wetter schützte. Die Gruppe ließ ihn ohne Song und Klang vorbeihumpeln. Nur die Gefängnißwächter bewiesen ihm Mitgefühl; sie reichten ihm alle die Hand und empfahlen ihn in den Schutz Gottes. Als Wegzehrung schenkte ihm Staatsanwalt Dr. Lenk drei Gulden. Der Alte war bereits einige Schritte weit, als ihm ein junger Mann nachließ und mit ihm in die Delikatessen- und Spezereihandlung der

Witwe Schügerl ging und Speise und Trank für ihn zahlte. Auch Frau Schügerl beschenkte den alten "Pesther Krieger" und veranstaltete für ihn eine Kollekte bei den im Geschäft Anwesenden.

Ternyei wurde von seinem Sohn im Triumph in einem Fiaker heimgeführt. Endlich kam die interessanteste Gestalt, Frau Gazdag, mit ihrem Verteidiger Dr. Baiß. Sie huschte in Begleitung des Dokters in den Fiaker hinein, der unter Ekstasen des Publikums rasch davonfuhr.

Frau Gazdag begleitete ihren Verteidiger nach dessen Kanzlei. Blitzschnell vorbereitete sich die Nachricht: "Die Gazdag ist da!" und die Kanzlei, welche sich im Börsegebäude befindet, war stundenlang von Fremden, zum-ist Börseanern, belagert. Frau Gazdag war sehr mittheilbar und ließ sich gerne ausfragen. Sie erzählte, daß sie aus dem Urtheile sofort entnahm, sie sei von der großen Anklage freigesprochen, sie fürchtete jedoch, daß schließlich ein zweiter Theil des Urtheils folgen und sie in einer minder schweren Form verurtheilt werden könnte. Daß Tamar gestorben sei, ahnte sie bereits drei Tage vor der Schlussverhandlung, also gleich am Tage nach dem Todesfall, aus den verschiedenen Vorsichtsmaßregeln, die ergriffen wurden. Da sie wußte, daß Tamar schwer krank war, folgerte sie sofort, daß er gestorben sei. Ueber das Gefängnißleben klagte Frau Gazdag nicht sehr. Es ging ihr unter den gegebenen Verhältnissen nicht schlecht; sie wurde — so sagt sie — nicht nur gut behandelt, sondern auch gut gepflegt und besonders erkenntlich ist sie dafür, daß man sie mit Lektüre versah. Nur über die "Kreuzgenin", die Louise Saffics, ist sie erbittert. Bis zur letzten Stunde wußte sie es nicht, daß sie eine Schlange am Busen genährt", wie sich Frau Gazdag ausdrückte. Sie theilte mit der Zuchthäuslerin nicht nur ihr Brod, sondern versah die Saffics auch mit Kleidern und Geld, als dieselbe nach Maria-Moskra geführt wurde.

Namittags brachte man der Gazdag ihr Töchterchen Ananka, das sich im Momentloster in der Prophetengasse befindet. Das Kind hatte keine Ahnung von der Anklage, die seine Mutter noch bis heute Vormittags belastete; man sagte ihm immer, so oft es nach der Mutter begehrt, daß diese krank sei. Das aufgeweckte hübsche Mädchen war außer sich vor Freude, die Mutter wieder zu sehen, bemerkte aber dennoch: "Du mußt sehr krank gewesen sein, denn Du bist so sehr bleich." Frau Gazdag war ganz erschüttert von dem Wiedersehen. Sie beabsichtigt nunmehr, zu ihren Eltern nach Szent-András zu reisen; hier in Budapest hat sie mehr kein Heim; ihre Wohnung wurde von Gerichtswegen aufgegeben, die Möbel gerichtlich veräußert. "Und ich will auch nie mehr hierher kommen", bemerkte sie in bitterem Tone, "das Schwerste steht mir erst jetzt bevor: zu Hause zu leben, aber ich hoffe, daß ich mich fügen werde, denn ich habe für die Welt genug gelebt; ein Fehltritt und elf Monate Haft, das ist kein richtiges Verhältniß." Bald änderte aber die Witwe ihre trübe Stimmung, sie wurde heiter und sagte lachend, ihr Erstes werde sein, die Zeitungen zu lesen, da sie ungemein neugierig ist, zu erfahren, was über sie geschrieben wurde. Vorläufig erhielt sie bei einer Familie im Börsegebäude Unterkunft.

Das Urtheil lautet:

Im Namen Sr. Majestät des Königs!

Der Budapestener k. Gerichtshof hat in der Strafsache gegen Alois Tamar und Genossen folgendes Urtheil gefällt: Frau Emerich Gazdag wird von der im Sinne der §§. 278 und 69 gegen sie erhobenen Anklage der Verbrechen s m i t h i l f e, Joseph Ternyei von der Anklage des Mordes und Raubes nach den §§. 278 und 344 des St.-G. und Joseph Molnár von der auf Grund der §§. 278 und 69 gegen ihn erhobenen Anklage der Verbrechen s t h e i l n a h m e freigesprochen. Die Aufhebung der Sequestration über das Vermögen der Gazdag kann erst nach Erwachsen des Urtheils in Rechtskraft verfügt werden. Die Uhr, welche bei Gericht erliegt, wird gleichfalls nach Erwachsen des Urtheils in Rechtskraft der Frau Gazdag zurückgestellt werden. Die übrigen corpora delicti werden dem im Gesetze vorgeschriebenen Zwecke zugeführt.

Motive:

Hinsichtlich des objektiven Thatbestandes wurden auch vom Verteidiger Ternyei's vor dem Gerichtshofe im Laufe der Schlussverhandlung die drei Eventualitäten aufgezählt: 1. Ob hier nicht ein Selbstmord vorliege; 2. ob nicht der Fall vorliege, daß Emerich Gazdag mit seiner eigenen Einwilligung von einem Dritten um's Leben gebracht worden; 3. ob nicht ein Raubmord vorliege. Abgesehen von den Beweisen, welche im Laufe der Schlussverhandlung bezüglich des subjektiven Thatbestandes zu erbringen verucht wurden, von jenen objektiven Daten, welche theils aus dem Leichenbefund-Protokoll, theils aus den vorgelegten Indizien mit Gewißheit erhoben werden können, ist der Gerichtshof zu der Ueberzeugung gelangt, daß in der That der objektive Thatbestand eines Raubmordes vorliegt, weil die Möglichkeit des Selbstmordes nicht bloß dadurch ausgeschlossen ist, daß sowohl die Handlung des Erdrosselns, wie des Erschießens konstatirt ist, sondern auch durch die Thatfache, daß an der Kleidung des Dahingegangenen die Spuren von Gewaltthätigkeit sichtbar waren. Ein Selbstmord muß daher unumwahr als ausgeschlossen betrachtet werden, weil es eine Thatfache ist, daß die Leiche des Ermordeten seitwärts von der Landstraße in der Richtung des Damms mit dem Gesichte zur Erde geschleppt worden und auf dem Rücken liegend aufgefunden wurde.

In der That schließen dieselben Motive die auch sonst monstruöse Voraussetzung aus, daß Emerich Gazdag nur deshalb, damit er seiner Gattin 15.000 fl. hinterlassen

könne, sich selbst nach vorhergegangener Verabredung habe ermorden lassen. Obwohl nun diese Voraussetzung so monstruös ist, daß das menschliche Herz gleichsam zurückschreckt vor der Prüfung derselben, so hat sich der Gerichtshof dennoch auch mit ihr befaßt, denn der in der Schlussverhandlung vernommene Johann Gajzag bezeichnet diese Voraussetzung nicht als Unmöglichkeit. Trotzdem schließe die Motive sowohl den Selbstmord als auch diese Voraussetzung aus; denn abgesehen davon, daß dann der an der Leiche ersichtlich gewesene große Kampfs und die zweifache Todesart nicht nöthig gewesen wären, erscheint die letzterwähnte Voraussetzung auch deshalb unsichhaltig, weil die Leiche von der Landstraße in der Richtung gegen den Eisenbahndamm zu geschleppt worden war.

Hingegen mußte der Gerichtshof Mord und Raub voraussetzen, denn die erwähnte Gewaltthätigkeit, die Art der Ermordung, das Wegschleppen der Leiche, das Streuen des Paprikas in die Augen des Opfers, dies Alles beweist die gewaltthätige Handlungsweise fremder Thäter und die auf Mord gerichtete Absicht derselben.

Den Raub beweist aber, wenn nichts Anderes, auch die Thatfache, daß die Brieftasche des Ermordeten weit entfernt von dem Schauplatze des Mordes leer aufgefunden wurde. In dieser Beziehung sind sowohl die Untersuchung, wie der Anklagebeschluß vollkommen motivirt und in dieser Beziehung sieht der Gerichtshof jene Beweise, welche in Betreff des objektiven Thatbestandes in der Untersuchung und im Anklagebeschluß festgestellt wurden, durch die Schlussverhandlung nicht erschüttert.

Auf den subjektiven Thatbestand übergehend mußte untersucht werden, ob die Mörder unbedingt in der Umgebung Emerich Gazdag's, d. h. unter jenen gesucht werden müssen, die mit ihm in freundschaftlichem Verhältnisse standen, oder ob die objektiven Beweise die Möglichkeit zugeben, daß der Mord von fremden Thätern verübt wurde.

Nur nach Prüfung der unzweifelhaften objektiven Daten gelangte der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß die Thätigkeit fremder Thäter nicht ausgeschlossen ist, denn wenn wir das Gebiet der Kombinationen betreten, so gelangen wir im Zusammenhalte mit den Punkten, welche das Obduktionsprotokoll, die Lokalaugenheimeinnahme und die Daten derselben bieten, zu der Konklusion, daß auch Fremde die That verübt haben könnten. Erstens wurde angeführt, daß Gazdag nicht auf dem Wege ging, auf welchem er gehen mußte, und er sonach von seinen Freunden auf die andere Seite der Landstraße gelockt wurde. Der zweite Verdacht besteht darin, daß, obwohl Gazdag anlässlich seiner Entfernung aus dem Weinischen Wirtschaftshaus erklärt hatte, daß er auf die Begleitung verzichte und, in der einen Hand den Revolver, in der anderen das Messer haltend, seinen Weg wandelte, trotzdem der Revolver, welchen er benützen wollte, nicht in seiner Hand, sondern in seiner Tasche gefunden wurde. Hieraus wurde gefolgert, daß der Mord nur in einer solchen Umgebung verübt wurde, in welcher Gazdag sich so sicher fühlte, daß er die Verteidigungswaffe gar nicht in die Hand nahm.

Die dritte Hypothese, welche darauf hinweist, daß die Freunde Gazdag's den Mord verübten, wäre, daß die Leiche thatsächlich in der einen Hand einen Revolver und in der anderen ein Messer hielt, und es wurde daher supponirt, daß diesen Mord nur solche Leute verübten konnten, die in der That die Ausrüstung Gazdag's hörten. In Betreff der ersten Annahme konstatierte der Gerichtshof aus der Aussage Schultzeiß, daß es auch auf der anderen Seite der Landstraße einen Weg gebe und daß die Benützung der beiden Wege von der Witterung abhängt. Dadurch wurde also die Annahme, welche daraus gefolgert wurde, daß Gazdag nicht die Häuser entlang ging, hinfällig. Die von dem Verteidiger Ternyei's angeführte Ursache ist aber auch so plausibel, daß dieses Verdachtsmoment nicht die Kraft eines Beweises besitzt. Daß der Revolver in der Tasche des Ermordeten gefunden wurde, steht mit dem ersterwähnten Momente in Verbindung; denn es ist nicht ausgeschlossen, daß der Ermordete neugierig von Fremden angefallen worden ist und nicht so viel Zeit hatte, um den Revolver hervorzunehmen, worauf auch das Sektionsprotokoll verweist, indem es konstatiert, daß auf beiden Oberarmen der Leiche blaue Flecke gefunden wurden, die sich als Fingerpuren erwiesen. Der schwerwiegende Umstand ist der, daß der Revolver und das Messer bei der Leiche so vorgefunden wurden, wie Emerich Gazdag dies selbst im Wirtschaftshaus angegeben hat, nämlich in der Linken der Revolver, in der Rechten das Messer. Hieraus muß aber gleichfalls nicht unbedingt darauf geschlossen werden, daß Gazdag von seinen Freunden ermordet wurde, denn wenn wir annehmen, daß fremde Thäter die That verübten, muß oder kann auch angenommen werden, daß den unbekanntem Thätern das Fehlen im Wirtschaftshaus auffallen mußte und daß sie Gelegenheit haben konnten, die Zecher auszuportioniren. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß Derjenige, der sie ausprühte, diese Ausrüstung Gazdag's vernahm und daher das Messer und den Revolver gerade auf die Weise der Leiche in die Hände gab, wie Gazdag sich verteidigen zu wollen erklärte, um den Verdacht auf die Freunde Gazdag's zu lenken.

Es kann auch die im Laufe der Verhandlung nicht angeführte Eventualität vorliegen, daß zwischen dem Zeitpunkt, in welchem die Mörder ihr Opfer zurückließen, und jenem Zeitpunkt, wo die Leiche gefunden wurde, ein unbekanntes Individuum, für dessen Nichtvorhandensein keinerlei Argumente vorgebracht wurden, die Leiche untersucht habe. Auch damit müssen wir rechnen, wenn wir in Betracht ziehen, daß die Leiche neben dem Damme gefunden wurde, wo die Wächter Inspektion halten müssen und daß ein Wächter die Leiche untersuchte, bei welcher Gelegenheit er sich jedoch alsbald an die Ungehörigkeit seiner That und die Folgen derselben erinnerte und dann die Pistole dorthin gab, wo sie gefunden wurde.

Unter solchen Umständen gelangte der königliche Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß diese objektiven Daten nicht eben nothwendigerweise zu der Supposition führen müssen, daß der Mord ausschließlich nur von den Freunden des Ermordeten verübt werden konnte und daß unbedingt diese Freunde als Mörder anzusehen seien. Indem der Richter aus den objektiven Daten keinerlei Beweise folgern kann, entsteht nunmehr die Frage, ob die Zeugenaussagen und die übrigen Beweismomente genügende Anhaltspunkte dafür bieten, um die Mörder unter den Freunden des Ermordeten zu suchen? In dieser Beziehung konnte der Gerichtshof konstatiren, daß der Verdacht und die Beweise

Wien, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde das Referat des Kammerathes Singer über das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn einstimmig genehmigt.

Prag, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der jungtschechische Bürgerklub der Prager Altstadt beschloß eine Resolution, in welcher der „Gesetzklub“ zur Abgabe einer Erklärung im Reichsrathe aufgefordert wird, daß die Gesetze, wenn sie auch in die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn eintreten, sich ihrer staatsrechtlichen Forderungen durchaus nicht begeben.

Paris, 15. Oktober. Der „Temps“ sagt in Erwiderung auf die Ausführungen der „Times“: Um Frankreich anzuklagen, daß es den Krieg suche, müße man die soziale, politische und militärische Situation Frankreichs total verkennen.

Rom, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach dem Berichte der militärischen Prüfungskommission in Turin wird der größte Theil der italienischen Armee im Laufe des nächsten Jahres mit dem bereits approbirten Repetirgewehr, System Vitali, ausgerüstet sein können.

Rom, 15. Oktober. Wie der „Osservatore Romano“ meldet, wird Kardinal Jacobini, dessen Befinden nunmehr vollkommen zufriedstellend ist, morgen nach Rom zurückkehren.

London, 15. Oktober. Auf eine Anfrage über die Authentizität der von der „Hall Mall Gazette“ veröffentlichten Denkschrift in Angelegenheit des unglücklichen Standes der englischen Marine soll Lord Heresford erwidert haben, die Veröffentlichung der Denkschrift durch die „Hall Mall Gazette“ sei nicht zu rechtfertigen, es handle sich um ein für den Admiralsrath vorbereitetes vertrauliches Schriftstück.

Kopenhagen, 15. Oktober. Das höchste Gericht verurtheilte den verantwortlichen Herausgeber des „Sozial-Demokrat“ wegen Zuwiderhandels gegen das provisorische Gesetz vom 21. November 1885, betreffend die Aufhebung einer Bevölkerungsklasse gegen die andere und Erregung von Haß gegen die Regierung durch die Presse, zu vierzehntägiger Gefängnisstrafe.

Cettinje, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Papst überreichte dem Fürsten Nikolaus das Großkreuz des Pius-Ordens und dem Minister des auswärtigen Amtes, Stanko Radonics, das Großkreuz des Gregor-Ordens.

Fünfsirchen, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das Duell der Sekundanten Christens mit Herbert unterblieb, da Oberst Stanger jedes weitere Duell in der Fünfsirchner Militärsache verbot.

Wien, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der König von Sachsen, welcher sich gestern nach Reichenau zum Besuche der Familie des Erzherzogs Karl Ludwig begeben, ist heute Abends wieder in Wien eingetroffen.

Wien, 15. Oktober. Die heute zur Ausgabe gelangte Nummer des Armeeverordnungsblattes

meldet: Se. Majestät hat die Einrückung des Erzherzogs Karl Salvator, Oberleutnant im Dragoner-Regimente Nr. 12, zu diesem Truppenkörper zur Dienstleistung angeordnet. F. W. Anton Werner, Festungskommandant in Przemysl, wurde in den Ruhestand übernommen und demselben bei diesem Anlasse das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens verliehen; G. M. Friedrich Ritter v. Pollini, Kommandant der 14. Inf.-Brigade, wurde zum Festungskommandanten in Przemysl ernannt; G. M. Franz Freih. v. Buschmann wurde auf seine Bitte von dem Kommando der 9. Inf.-Truppendivision entlassen und an dessen Stelle der G. M. Karl Fischer v. Wellenborn, Kommandant der 40. Inf.-Brigade, zum Kommandanten der 9. Inf.-Truppendivision ernannt.

Wien, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute wurde hier ein gewisser Rudolf P. verhaftet, ein 20jähriger, aus Budapest gebürtiger Mann, Sohn eines Budapester Buchdruckereibesizers und Handelsagenten. Der junge Mann gab sich als amerikanischer Missionär aus und ersuchte sich hier gefällige Empfehlungen.

Lemberg, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Dziennik Polski“ erfährt, daß im ruthenischen Hilfskomitee, das aus Anlaß der Liquidation der ehemaligen Nistfabrik gebildet wurde, in letzterer Zeit größere Malversationen entdeckt wurden. Der Gründer des Hilfskomitees und Administrator der eingelaufenen Fonds ist verschwunden. Die gerichtliche Untersuchung wurde bereits eingeleitet.

Triest, 15. Oktober. In den letzten 24 Stunden sind hier elf Personen an der Cholera erkrankt und zwei Personen gestorben.

Sophia, 15. Oktober. Nach einer Verfügung des bulgarischen Sanitätsrathes an den Präfekten des Triner Bezirkes sind die aus Oesterreich-Ungarn kommenden Reisenden in einem abgeordneten Lokal all- sogleich einer ärztlichen Untersuchung leitens des Bezirksarztes zu unterziehen. Nach der vorgeschriebenen Desinfektion ist den Reisenden, sowie ihrem Gepäck und ihren Waaren der Eintritt in das Land zu gestatten. Reisende, welche mit einer Störung der Verdauungsorgane eintreffen, sind fünf Tage, falls die Krankheit voranschreitet, bis zur gänzlichen Heilung zurückzuhalten. Nachdem alle Reisenden aus Oesterreich-Ungarn an der rumänischen Grenze einer ärztlichen Visite und der Desinfektion unterworfen werden, erachtet der Sanitätsrath eine zweite ärztliche Untersuchung in Widin für überflüssig.

Berlin, 15. Oktober. (Schluß.) Papierrente 67,20, 6perz. österr. Papierrrente —, Silberrente 68,60, österr. Goldrente 93,60 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ung. Goldrente 83,80, 5perz. ung. Papierrrente 74,90, ung. Ostbahn-Obligationen 80,90, 6perz. Ostbahn-Privatitäten 103,60, Kreditaktien 453,—, österr.-ungar. Staatsbahn 393,—, Südbahnaktien 176,—, Karl Ludwigbahn-Aktien 79,80, Kaiserthum-Darlehens-Anleihe 62,10, rumänische Bahnanleihen —, russische Banknoten 192,90, Wechsel per Wien 162,60, orientalische Anleihe zweiter Emission 58,50, Elbethal 278,—, Eskomptebank —, Länderbank —, Schwach. Der Rückgang sämtlicher Renten, vorzugsweise russischer Werthe, veranlaßte größere Realisierungen und Bianco Abgaben in leit. Banken. Deutsche Bahnen ziemlich behauptet. — A b h ö r s e: 4perzentige ungarische Goldrente 83,80, österr. Kreditaktien 453,—, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 393,—, Südbahn-Aktien 176,—, Karl Ludwigbahn 79,40. Gedruckt.

Graufur, 15. Oktober. (Abendlozietät.) D e s t e r r. Kreditaktien 225,25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 195,25, Karl Ludwigbahn 158,12, Südbahn —, österr. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 83,55, 4 2/2perz. Silberrente 68,50, ung. Kreditaktien —, Schwach.

Paris, 15. Oktober. (Schluß.) 3perzentige Rente 82,17, 4 1/2perz. Rente 110,10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 492,—, Südbahnaktien 223,—, französische amortisirbare Rente 84,80, ung. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ung. Goldrente 84,—, 5perz. ung. Papierrrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 2/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 496,—, österr. Bodencredit —, Matt.

London, 15. Oktober. Consols 100 1/16. Berlin, 15. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober-November Rm. 148,50, per April-Mai Rm. 158,—, Roggen per Oktober Rm. 125,50, per April-Mai Rm. 130,—, Hafer per Oktober Rm. 110,—, per November-Dezember Rm. 110,—, Rüböl per Oktober-November Rm. 43,80, per April-Mai Rm. 44,80, Spiritus per Oktober-November Rm. 35,70, per April-Mai Rm. 37,20, Weizen stau, Roggen matt, Hafer fest, Del ruhig, Spiritus stau. Breslau, 15. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 15,60, Roggen 13,75, Hafer 11,10, Raps 18,90, Del 34,80, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 12,30.

Paris, 15. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22,75, per November 22,75, per vier Monate vom November 23,18, per erste vier Monate 1887 23,40. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 50,75, per November 50,60, per vier Monate vom November 50,00, per erste vier Monate 1887 51,30. — Rüböl per laufenden Monat 54,75, per

November 55,25, per November-Dezember 55,25, per vier ersten Monate 1887 56,—. — Spiritus per laufenden Monat 41,25, per November 41,50, per November-Dezember 41,50, per ersten vier Monate 1887 42,—. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus behauptet. — Wetter: Berändelich.

Bremen, 14. Oktober. Petroleum loco Rm. 6,30. Geschäftlos.

Hamburg, 14. Oktober. Petroleum, loco Rm. 6,30, per August Rm. 6,30, per September-Dezember Rm. 6,40. Fest.

Antwerpen, 14. Oktober. Petroleum 15/16, Frcs. Weichend.

Newyork, 14. Oktober. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per loco 285, Nober Herbstweizen per loco 84,—, per Oktober 83,—, per November 84,—, per Mai 1887 93,25, Getreidefracht 4,—, Mais 45,—.

Wien, 15. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter gedrückt. Prompte Fruchtwaare notirt 27 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 15. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbst-Weizen von 9 fl. 12 fr. bis 9 fl. 17 fr., Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 37 fr. bis 9 fl. 42 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 2 fr. bis 7 fl. 7 fr., Roggen per Frühjahr 1887 von 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 20 fr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Mai-Juni-Mais 1887 von 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 63 fr., Herbsthafer von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 78 fr. bis 6 fl. 83 fr., Koblweizen per September-Oktober von 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 70 fr., per Februar-März 1887 von 11 fl. 10 fr. bis 11 fl. 20 fr.

Steinbrunn, 15. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrunn'schen Vorkostviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische, schwere alte von — fr. bis — fr., junge schwere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., mittlere von 44 bis 44 1/2 fr., leichte von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 44 1/2 bis 45 fr., rumänische, Saloner schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, serbische, schwere 41 1/2 bis 42 fr., transito, mittlere 42 bis 42 1/2 fr., transito, leichte 42 fr. bis 42 1/2 fr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijähr. Fische — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettsüßigen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 15. Oktober.

Die angekündigte Rückkehr des Generals Kaulbars nach Sophia wurde heute von der Börse günstig beurtheilt, die Stimmung war daher Anfangs ziemlich fest, später trat aber auf mattere Berliner Kurse eine Abschwächung ein. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahnaktien, Silberrente, Goldrente, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Silberrente, Staatsbahn, etc.

Die Abendbörsen verfaute auf falsche Gerüchte über den Gesundheitszustand des deutschen Kaisers; namentlich Renten. Es blieben: D e s t e r r. Kreditaktien 278,—, ungarische Goldrente 102,80, ungarische Papierrrente 91,85. Nach Schluß: D e s t e r r. Kreditaktien 277,80, 4perzentige ungarische Goldrente 102,72. A b e n d s: D e s t e r r. Kreditaktien 278,10, ungarische Goldrente 102,80.

Wasserstand vom 15. Oktober.

Table with 2 columns: Location and Water level. Includes locations like Donau, Breßburg, Stornow, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Budapester Tischler-Gesellschaft. Josef Szabó, Josef & Konsorten
 Nr. 5. **Vaterländische Erzeugnisse.**
 Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Arbeiten von den allerbesten bis zu den allerbilligsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preiscurante versenden wir gratis und franko. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Für Verpackung 1 Prozent. 4845

Mikad.



Ein Versuch und die Ueberzeugung ist gewonnen!

Das hauptstädtische, nach ausländischem Stile neu eröffnete Geschäft fertiger Herren-, Knaben- u. Kindergarderoben empfiehlt einem hohen Adel und p. t. Publikum, die Ausschreibung der Straßenplakate und Zeitungsannoncen dieses Etablissements gest. zu beachten, da Jedermann sich hier fein und elegant, nach der neuesten Mode billigt kleiden kann. — Mein Geschäftsprinzip ist: **Keiner Nutzen! Keine Bedienung! Kein Vorbiten! Keine Uebervertheilung!**

Hochachtungsvoll **Nádler Sándor,**

- IV., Keeskeméti-utca 15.
- Sacco-Anzug für fl. 10, 15, 18, 23, 26.
- Reberzieher, gefüttert für fl. 9, 25, 12, 18, 22.
- Wenischtoffs, gef. für fl. 16, 50, 21, 25, 28.
- Loden-Sacco für fl. 9, 50, 12, 50.
- Jägerrode für fl. 9, 50, 12, 50.
- Salonanzüge fl. 27, mit Seiden fl. 29, 32.
- Winterrode fl. 18, 26, 29, u. Ullast fl. 45.
- Serbis- u. Winterhosen fl. 5, 50, 7, 3, 50, 10, 11, 50.

Knaben- und Kinder-Anzüge stets in sehr reicher Auswahl u. zwar zu den Preisen von fl. 5, 7, 10, 12, 14, 17, 19 u. s. w.
 Bei Provinz-Aufträgen erbitte Brustweite und Hosenhüftlänge und werden selbe stets gewissenhaft und prompt effectuirt und Nichtkonvenirendes umgetauscht.

Bibliothek für 20 fl.

- 1. Schiller's sammtl. Werke 12 Bde
- 2. Goethe's Werke, 16 Bände
- 3. Lessing's sammtl. Werke, 6 Bde
- 4. Körner's sammtl. Werke in 1 Bd
- 5. Hauff's stl. Werke in 2 Bänden
- 6. Lott's sammtl. Werke, 1 Bd
- 7. Shakespeare's stl. Werke 12 Bde
- 8. Heine's Werke 1 Band
- 9. Heine's Gedichte 1 Band

Alle 9 anerkannt vorzüglichen Werke in schönem grossem Format u. in den prächtvollsten Einbänden zusammen für nur 20 fl.!

ZIPSER & KÖNIG
Buchhandlung
Budapest, V. Váci-körút 24,
Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.

Geheime Krankheiten,

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshörung
Univ. Med.

Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,

Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock,
Eingang an der Stiege, nächst der Radalfstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.



Zahnweh!

Benedictiner-Zahnwasser. Erfinden und fabricirt von den ehrwürdigen Benedictiner-Mönchen der Abtei von Souillac (Frankreich).

Der Gebrauch des Zahnwassers von täglich einigem Tropfen ins Wasser gegossen verhindert und heilt das Sodbrennen der Zähne, als Mundwasser apflirt verhindert es den unangenehmen Geruch des Athems und Mund, härt das Zahnfleisch. Preis einer Flasche fl. 1.50, größere Flasche 2 fl. 50 kr.

Benedictiner-Zahnpulver. Reinigt die Zähne und verleiht ihnen eine blendende Weiße. Preis einer Schachtel 20 kr. u. fl. 1.25.

Benedictiner-Zahnpaste. Sehr empfehlenswert für den täglichen Gebrauch. Reinigt die Zähne, härt das Zahnfleisch und macht angenehmen Athem.

General-Agent:
A. Seguin,
3 rue Huguerie, BORDEAUX.

Hauptniederlage für Ungarn in Budapest bei Joseph von Török, Apoth., Königsgasse 12.

Dr. Hartmann's Auxilium

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Harnröhrenfluor bei Herrn Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt befehlender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechnenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.**

Nur die mit Schutzmarke und starrer verpackten Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folbelbel und ohne Berufshörung. Medicamente werden hässl. besorgt. Von mäß. Auch briefl. Wien, I., Lobkowitzplatz 1.

Depot in Budapest bei **Josef v. Török, Apotheker.**

ALTVATER

Kräuter-Liqueur, ausschliesslich auf warmem Wege

aus Kräutern destillirt, **Echt** nur von **M. FASAL,**

Fabrik seiner Liqueure u. Fruchtäfte, **TESCHEN, Oest.-Schlesien. WIEN.**

Nachweisbar, daß den Altvater-Kräuter-Liqueur diese Firma zuerst in Teschen fabricirt und wird vor nachgemachten Erzeugnissen gewarnt.

Hauptniederlage bei Herren **J. Laposy & Co.,** Gießplatz, Haas'sches Palais, und bei Herrn **Jos. Sinto, 6. Bez., Neugasse Nr. 1.**

Preis 1 Liter-Inhalt 1 fl., 1/2 Liter-Inhalt 60 kr. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Fische, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all **Insekten tödtendes Pulver**

in Schachteln à 5 R. H. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die R. T. Anmerkungen auf meine unübertrefflich wirkendes Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zu: **Spezialität Schwaben- u. Russenpulver - Vertilgungspulver** in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. 8. B. — **Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver** in Schachteln à 5. B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — **Unverwundliche Gummi-Blasbälge**, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Russenpulver gleichmäßig bestrukt und in die kleinsten Ritzen gedrückt werden kann. Preis per Stück 50 kr. 8. B. — **Wanzen-Vertilgungslinien** für Möbel, in Flaschen mit Mittel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — **Wanzen-Vertilgungsschiffchen**, für Rauerwerk in die Wasserfarben und in Märetel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.

Ratt- u. Mäusevertilgungsmittel. **Ratten- und Mäusevertilgungsmittel.** (Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 8. B. **Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:**

B. REISS, f. pr. Fabrik Chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock.
Sittlich-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Tauer**
V., Große Aronengasse Nr. 12.

Neuer Essig-Apparat, Regenerator,

(Patent Langfelder)

ist unentbehrlich für jeden Essigfabrikanten, welcher seinen schwach erzeugten Essig einfach hineingießt, wo sich derselbe dann von selbst beinahe ohne Arbeit und Kosten in beste, stärkste, 5-6fache Essigsäure umwandelt. Diese bisher unerreichte Leistung, von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten und intelligenten Praktikern anerkannt, verleiht den Essigfabrikanten durch Erwerbung dieser neuen patentirten Erfindung in die angenehme Lage, neben Befreiung jeder Konkurrenz auch den höchsten geschäftlichen Gewinn zu erzielen.

Näheres u. Prospekte beim Patent-Inhaber:
J. Langfelder,

Liqueur- und Essigfabriks-Besitzer,
Budapest, Alt-Dien. 16006

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER

mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellprodukte (natürlichem Sprudel u. Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist. Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blatandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidal-leiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand u. Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 fl. 50 kr.) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 fl.) mit Gebrauchsanw. in den Apotheken. Man verlange überall ausdrücklich: **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift.

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 50 Pf. oder 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Intelligenter Kaufmann,

ledig, 30 Jahre alt, disponibles Vermögen 10.000 fl. wünscht sich einem rentablen, soliden, Kaufm. Unternehmen, mit persönl. Theilnahme zu associiren, vorkommenden Falles auch eine konvenable Ehe gleichzeitig abzuschließen.

Erste, nicht anonyme Anträge sub „Konvenienz 896“ an die Expedition dieses Blattes, welche nur gegen Inzeratenthum auszufolgen sind. 15875

Eingesendet.

Laut verlegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese ältteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Geschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebilbel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Fröh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Becher's

KARLSBADER ENGLISCH-BITTER

Spezialität. Allgemein beliebter, die Verdauung vortrefflich fördernder **Gesundheits-LIQUEUR.**

Bei Epidemien bestens zu empfehlen! Gegründet 1807. **Johann Becher,** Siquentfabrik, Karlsbad.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang. Nr. 287

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 16. Oktober 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlés 15. szám.
A művész neje.
Sziemú 2 folvonásban. Irtá Scribo.
Clermont, festő Nagy Imre
Hermance, neje Hegyesi M.
Rétel, vicomte Gyenes
Guszty, festőgye:ek Mihályi
Victorine Nagy Ibolya

A vár-rom.
Vigjáték 1 felv. Irtá Caro Károly.
Walheim Ujházi
Erika, leánya Csillag T.
Eberhard Leuthold Horváth
Sperber Tódor Körösmezői
Katalin kisasszony Györgyné
Pityke, néas Sántha
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Jozefa Egyiptomban.
Operette 3 felv. Irták Ferrier és Carré. Zenéjét szerzette Roger.
Faraó Alfréd basa Németh
Putifár bej Kassai
Kontósi Vidor
Ózveggy Jákobné Csatai Zs.
Jozefa Pálmai I.
Rebeka Béni I.
Dehora Fehér I.
Simeona Arányi B.
Zsuzsanna Erődiné
Judith Késmárki
Benjaminia Hegyi A.
Murzuf, háremőr Fűredi
Fatime Agostoni
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Zum ersten Male:
Die Piraten.

Romische Oper in 3 Akten von H. Zell und N. Genée. Musik von H. Genée.
Graf Bonneval Hr. Müller
Gabrielle de Chamillard, seine Nichte Fr. Krouthal
Manfredi Colombo Fr. Monti
Baron Pietro Nocca: jerra Hr. Danjcsel
Leona, i. Schwester Fr. Hoffi
Gambibal Trumeau Hr. Sübke
Bruder Belagio Hr. Wohl
Grippa Hr. Müller
Etilletto Hr. Jules
Beleno Hr. Haas
Jean, Reitschicht Fr. Dienst
Gerontino Hr. Sobel
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Bérlés 8. szám.
Arkel Teréz assz. vendégszékével:
Az afrikai nő.
Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Selika	Arkelné
Ines	Mateckyné
Vasco de Gama	Hajós
Don Alvar	Dainoki
Nelusco	Bignio
Don Pedro	Taliban
Dom Diego	Takács
Fünquisitor	Szendrói
Nagy bramia	Ney
Anna	Hensler
Ajtónálló	Szekeres

Kezdete 7 órákor.

Im grossen Redouten-Saale.

heute, Samstag, und morgen, Sonntag, unwider-
rätlich letzte

2 große Gala-Monstre-Vorstellungen



des
Prof. Becker .:
Neu! Zum ersten Male
in Budapest. Neu!
Das wunderbare
Verständnis einer
Dame
von einem gewöhnlichen
Stuhl.
Größtes Sensations-Experiment
der Gegenwart. 16007

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Volkstheater.

heute, Samstag, den 16. Oktober 1886.

Grosses

Militär = Konzert

der Musikkapelle des k. k. Jnst.-Rgm. Freiherr von Jellacich.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Nach dem Theater vorbereitete Küche. Aktien-Hof u. Vordier.
Morgen, Sonntag: Großes Konzert. Anfang 4 Uhr.

In M. Berger's

Restauration

zur „Sachsenburg“, Wagnier-Boulevard 4,

werden die

schmackhaftesten Abendessen

à 25 kr. servirt. Auschank von vorzüglichem Salonbier,
halbe Liter 10 fr., ein Glas 6 fr.; über die Gasse: 1 Liter
18 fr., wie auch der besten Gebirgsweine. Um zahlreichen
Zuspruch bittet **M. Berger**, Restaurateur.

Wittags-Abonnement, bestehend aus 4 Speisen,
monatlich fl. 12, halbmonatlich fl. 6. 14831

Tanz-Unterrichts-Anzeige!

Gefertigter erlaubt sich, einem p. t. Publikum anzuzei-
gen, daß der Unterricht in seiner bestrenommirten

TANZ-SCHULE

am 16. Oktober a. c. beginnt. Unterricht und Schüler-
aufnahme täglich im eigenen Salon: Königsgasse 3,
1. Stock. Achtungsvoll

Bernhard Freund,
Tanz-Lehrer.

15675

Hotel König von Ungarn.

Den Restaurants anpassend

bedeutend reduzierte Preise.

Jeden Mittwoch und Samstag

Roastbeef à la Marton

mit Zipser Kartoffeln.

Ergebenst
A. Reinprecht.

NB. Für mein Glas zu mir habe Speisen- und
Getränke-Preise ganz besonders ermäßigt. Natur-Baader
Weine über die Gasse pr. Liter 28 fr. 15918

Ruscher's

Grand Restaurant de l'Opera.

Souterrain-Bierhalle:

heute, Samstag, den 16. Oktober 1886:

KONZERT

der Regimentsmusik-Kapelle Franz Ferd. d'Este.

Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Boroviczka,

ganz echten, den Heftoliter für 44 fl., sowie auch reines,
echtes

Wachholderöl,

das Kilo für 2 fl., verkauft 16017

Wilhelm Wiener (Wachholderfabrik),

Wain (Trenesiner Komitat).

Von meinem Sommeraufenthalte zurückgekehrt, befreie
ich mich, meinen P. T. Kunden anzuzeigen, daß ich meine von
anerkannten Kapazitäten der Medizin sowohl, als auch
von berühmten Beautées für ausgezeichnet befundene

Gesichts = Salbe

nebst dazu gehöriger Seife in meiner Wohnung, Götter-
gasse Nr. 18, 1. Stock, Thür Nr. 3, verabfolge.
Achtungsvoll

15978 **Marie Strausz.**

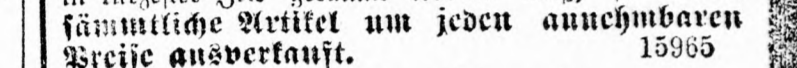
Seltene Gelegenheit

zum vortheilhaftesten Ankaufe von
**Jacken, Umhüllen, Mänteln, modernen
Damen-Kleiderstoffen etc., Toiletten
nach Maß,**

soweit die vorhandenen Stoffe reichen. Da ich mein
Geschäft gänzlich auflöse und das Waarenlager
in kürzester Zeit geräumt werden muß, so werden
sämmliche Artikel um jeden annehmbaren
Preis anverkauft. 15965

Josef Fischer,

Waitznergasse 2.



Operngläser

und Feldstecher von 4", 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14,
15 fl. aufwärts. Ferner feinste Brillen, Zwieder und
Lorgnets, Vergrößerungsgläser, Mikroskope, Heco-
stope, Laterna magica, Thermometer und Baro-
meter etc. zu den billigsten Preisen empfohlen

Lippert és Fáy,

Landes-Central-Lehrmittel-Niederlage und optisches Institut,
Budapest, 4. Bezirk, Museumring 39.

Reparaturen werden in unserer eigenen Werkstätte
promptest, und billigt berechnet. 15790

Neu!

Alleiniges
Patent für
Defierreich-
Ungarn.

Patent-Inhaber:

Samuel Szabolcsi u. Wilhelm Szabolcsi.

Ein Jeder erhält seine eigene

Photographie in Briefmarken-Größe

und Form auf das Beste angeführt um 2 fl. 50 kr. per
100 Stück 15894

Dieselben werden nach Original-Photographien nachgemacht!!
Zu benutzen auf Briefen von innen und außen, als Mono-
gramm, auf Offerte, Mittheilungen, Verlobungs- oder Trauungs-
anzeigen, auf Neujahrskarten, auf Besuchs-Anmeldungen der
Reisenden und zu vielen anderen Gelegenheiten, die man nicht
voraus sehen kann. — Jeder Besteller wird gebeten, seine Pho-
tographie und fl. 1.25 als Angabe an **Samuel Szabolcsi,**
Kaufmann, Neßlerstraße 52, einzuliefern.

Die Original-Photographie wird mit den fertiggestellten
100 Stück Photographien, welche rückwärts zum Aufste-
ben gummiert sind, in bestem Zustande zurückgegeben.
Vertreter für die Provinz erwünscht.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Erstes Auftreten des französischen Quett-Sängerpaars

Mlle. Cappel und Mr. Damvin.

Auftreten des

Frl. Bertha Rother,

Hr. Frieberg, Damentänzer, und Hr. M. Schent, jerner
Auftreten des Herrn

V. J. de HENAU,

ohne Arme geboren, Schnellmaler mit den Füßen. Auftreten
der Red und Parterre-Gymnastiker **LEOPOLD
LEGLER,** der Truppe Charton, der Ath-
letin Miß Rosa Clair und des Equilibristen Taylor,
sowie des Frl Rosen.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-uteza 27, nächst der königl. Oper.

Heute und täglich Gastspiel des

MIKADO, reisender amerik. CIRCUS.

Um 10 Uhr: Auftreten des

Prof. Dalcenbac

Die weltberühmten Luftgymnastikerinnen

Grand Attraction. **Miss Wanda u. Leona** Grand
Attraction. genannt: „Die Sterne der Gymnastik“, in ihren groß-
artigen Leistungen am Doppeltrapez kommen.

IMPERIAL.

Wagnierstraße Nr. 48. 16021

Täglich große Künstler-Vorstellung.

Mitglieder:

Damen: Herren:

Fräul. Lufäcker. Komiker Armin.

Fräul. Blanka. " Walzel.

Fräul. Hitegarde. " Werner.

Fräul. Nieder. Kapellmeister:

Fräul. Königswarter. S. Rosenzweig.

Näheres Programm. Entrée frei.

Reservirte Sitze.

Flaschen

für

Wein, Bier, Spirituosen etc.

empfiehlt die 15880

Niederlage der Friedr. Siemens'schen Glasfabriken

Behr & Löhnig,

Budapest, Neugasse Nr. 1.

Allerlei

(Toiletten einer Puppe.) Madame Anna Mackay, eine Verwandte der bekannten Millionärin Mackay, kam im vergangenen Monat in den Spielwaarenladen des Mr. Durand zu Paris und wählte eine riesige Puppe aus, die sie ihrem Töchterchen Lili zum Geburtstag schenken wollte. Die Puppe hatte ungefähr die Gestalt der dreijährigen Kleinen. Doch als man der Frau Mackay deren Kofferchen mit dem üblichen Puppen-Trouseau zeigte, sagte diese: „Das Zeug ist unmodern; meine Tochter nimmt die Puppe oft in den Wagen und die Promenade mit, lassen Sie ihr ein paar hübsche Toiletten machen.“ Am 10. September war der Geburtstag Lili's, die Puppe kam, sie sagte „Mama“ und „Papa“, ihre Kleider, ihre Hüthen, ihre Mäntel bezauberten nicht nur die unerfahrene Kleine, auch Mama äußerte sich anerkennend über die Toiletten der Puppe; ja, sie nahm derselben sogar das Mäntelchen weg und schickte ihr Töchterchen damit ins Bois de Boulogne, welches damit riesiges Aussehen machte. Einige Tage später fand sich Madame Mackay bei Mr. Durand ein, um die Rechnung zu bezahlen; da stand: „Große Puppe, beweglich, spricht einige Worte, 100 Francs; Straßentouillette neuester Fagon, Modell aus dem Atelier Worth, 200 Francs; Negligée zum Empfangen intimer Gäste, dazu passende Häubchen und Schuhe 100 Francs; Coiffeurkleid in rotha Seide, defolletirt, mit Spitzen und Blumen gepunkt, Modell der Madame Rodrigues, 180 Francs; Regenmantel in karriertem Tuch 40 Francs; Peluche-Jäckchen 40 Francs; zwei Hüte zu 20 Francs; zwei Schirme zu 15 Francs; Wäsche, rein Leinen, überall ein Viertelbüchlein, zusammen 50 Francs; in Summa 760 Francs. Trotz der

Millionen, die in ihrer Familie epidemisch sind, weigerte sich Madame Mackay, so viel zu zahlen, und Durand klagte. Vor Gericht legte er die Original-Rechnungen der Toilette-Lieferanten vor, aus welchen ersichtlich ist, daß er sich becheiden mit 50 Prozent Nutzen begnügt hat. Madame Mackay zeigte sich an diesem Tage freigeigiger gestimmt und sagte: „Enfin, Lili hat eine Freude damit, schicken Sie Ihre Rechnung morgen zu unserer Kasse.“

(Fürst Alexander von Battenberg.) Man schreibt aus Darmstadt, 13. d.: Fürst Alexander von Battenberg, welcher während der verfloßenen Woche bei seinem Schwager, dem Grafen Erbach-Schönberg, zu König im Odenwald zu Besuch weilte, ist gestern hier eingetroffen und wird während des Winters hier seinen dauernden Aufenthalt nehmen. Der Fürst bewohnt im Palais seines Vaters dieselben Zimmer, welche er als junger Dragoner-Lieutenant innehatte und in welchen während des serbisch-bulgarischen Krieges das hiesige Militärkomité für Bulgarien seine Thätigkeit entfaltete. Gestern trafen aus Sophia zehn Pferde des Fürsten dahier ein. Das Pferd, welches der Fürst während des Krieges meistens geritten, mußte wegen Krankheit in Wien zurückbleiben. 26 Pferde des fürstlichen Marstalls sind bereits in Budapest verkauft worden.

(Die Yacht eines Arztes.) Vor Kurzem ist die im Schiffbauhofe von Harlan und Hollingsworth in Wilmington, Staat Delaware, in den Vereinigten Staaten für Herrn Wm. S. Vanderbilt erbaute Yacht „Alba“ vom Stapel gelaufen. Das Fahrzeug, welches im Innern mit ausgiebigster Eleganz eingerichtet ist und als schwimmender Palast bezeichnet werden kann, ist 285 Fuß lang und somit 35 Fuß länger als Gould's berühmte Yacht „Atalanta“, und bedeutend größer als die storische Yacht

„Nourmaha“ und die James Gordon Bennett gehörende „Ramouna“. Die „Alba“, welche die Kleinigkeit von 650,000 Dollars gekostet hat, wird von Kapitän Henry Morrison kommandirt, der lange Zeit in Diensten der „American Linie“ stand, deren Dampfer früher zwischen Philadelphia und Liverpool fuhr.

(Zu den fidelesten Klöstern Italiens) gehört nächst dem von Livorno das gleichfalls mit einem Mädchen-Pensionat verbundene Misericordia-Kloster zu Dneglia (Provinz Porto Maurizio). Wie in Livorno, herrscht auch hier ein ebenso reger als gemüthlicher und „ungezwungener“ Verkehr zwischen Schwestern und Böglingen einer, und den zahlreichen geistlichen Hausfreunden andererseits. Mit der Leitung des interessanten Etablissements war die nicht mehr ganz junge, aber trotzdem noch hübsche und romantische Schwester Giuseppina aus Florenz betraut, die auch die Hauptrolle der nachfolgenden Komödien spielen sollte. Auf gewisse Gerüchte hin fühlte sich schließlich die Staatsanwaltschaft bestimmt, dem Treiben ein Ende zu machen. Eines schönen Tages erschien denn auch eine Anzahl Carabinieri mit dem Untersuchungsrichter vor dem Hause der Demuth und siehe da — Schwester Giuseppina war in Gemeinschaft mehrerer Schwestern, Böglinge und — Beichtväter verschwunden! Mit der interessantesten Lebthierin aber auch leider die Kasse des Klosters, sowie das gelammte werthvolle Mobiliar, die Pianofortes und der Inhalt des Klosterkellers. Die Liebespaare (der Auszug soll nämlich, Augenzeugen nach, paarweise erfolgt sein) haben sich zur Feier des Hönigmonds über die französische Grenze gegeben, während zwei Stedbriefe — der eine in Gestalt eines bischöflichen, der andere in der minder angenehmen eines gerichtlichen Donnerwetters hinter ihnen herlaufen.

18.]

Joconde Berthier.

Roman nach dem Französischen des Mario Richard.

Zweiter Theil.

3.

— An nichts! antwortete er nachlässig.
— Ja, man sagt das immer, wenn man zu viel denkt! . . . Ach, ich sehe wohl, daß Sie leiden! sagte sie traurig.

— O nein, ich schwöre Ihnen, erwiderte er ungeduldig. Weshalb sollte ich leiden?

— O, Sie weichen mir aus! sagte sie in vorwurfsvollem Tone. Ich verabsichere diese garstige Entmuthigung, welche Sie nicht zu besiegen wissen und welche Ihnen so weh thut . . .

— Und weshalb wäre ich denn entmuthigt? fragte Robert, überrascht von dem ernsten Tone, welchen er an ihr nicht kannte.

— Weshalb? fragte Joconde. Ja, das ist wahr! . . . Warum geben Sie sich auch traurigen Gedanken hin? . . .

Robert blickte sie an, überrascht von dieser ihm so neuen Sprache, fast entsetzt von dem Scharfblick dieses Kindes, welches in seiner Seele zu lesen schien.

— Sie irren, meine liebe Joconde . . . in jedem Falle aber übertreiben Sie meinen unbewußten Hang zu schwarzen Ideen, der mir von der Krankheit geblieben ist und mit der Zeit schwinden wird.

— Nein, nein! Sie wollen nicht genesen! fügte sie mit jener wichtigen Miene hinzu, welche sie so gerne annahm. Aber mir können Sie schon von Ihrem Kummer sprechen, denn ich kenne die Ursache desselben . . . Man leidet weniger, wenn man sich über ein Geheimniß ausdrückt.

— Ein Geheimniß! rief Robert verwirrt.
— O, leugnen Sie nicht, das ist unnütz! . . . Als man Sie so krank und so unglücklich nach Guiney brachte, da errieth ich sofort, daß das nicht mit natürlichen Dingen zugeht . . . Martha selbst hat gesagt: „Das kann nur große Liebe sein!“

— Martha hat geträumt, das ist Alles! rief Robert lebhaft, und sie ist eine alte Narrin, wenn sie Ihnen solche Geschichten erzählt.

— Nein, nein! versuchen Sie nicht, mich zu täuschen! entgegenete sie im Tone der Ueberraschung. Und um Ihnen zu beweisen, daß ich Alles weiß, so sage ich Ihnen: sie heißt Christiane!

Robert hörte ihr zu, immer verwirrter durch diese naive Vermessenheit. Als Joconde diesen Namen aussprach, blieb er stumm und wagte weder zu fragen, noch zu antworten.

— Zunächst, fuhr sie fort, ist es nicht gut, seinen Kummer in sich zu verschließen! Und dann ist das Sprechen immerhin eine großartige Erleichterung . . . Wenn auch nur, um Diejenigen, die sich grämen, von ihrer Unruhe zu befreien, fügte sie im Tone aufrichtigen Mitgeföhls hinzu, daß Robert ganz gerührt wurde.

Um das Gespräch von dem ihm lästigen Gegenstande abzulenkten, sagte er, indem er sich zu lachen bemühte:

— Meine liebe Joconde, nehmen Sie sich in Acht; Sie haben jetzt eine jener Phantazien, welche Ihr Dheim Ihnen so häufig vorwirft.

— Mein Dheim liebt mich zu sehr, um mich nicht als Kind zu behandeln, und ich habe sehr viele Gedanken, die ich nicht einmal Ursula mittheile . . . Uebrigens, wenn es sich um das Geheimniß eines Anderen und um einen verborgenen Kummer handelt, so ist das eine zu ernste Sache, als daß ich schwagen würde.

— Sie sehen also, daß auch Sie Gedanken haben, welche Sie in sich verschließen! unterbrach er sie.

— O, das ist nicht dasselbe! antwortete sie ernst, denn ich leide darunter nicht meinethwegen. Und dann, ich fühle mich nicht vereinsamt, wie Sie . . . Ich habe meinen Vater und Onkel Michel . . . Ich hoffe auf das Leben, weil man mich den Muth gelehrt hat . . . Und weit entfernt davon, das, was mich drückt oder was mich erfreut, in mein Inneres zurück zu drängen, schreibe ich es für meinen Vater auf.

— Zu Ihr berühmtes „Passagierbuch“, fügte er hinzu, um eine Ablenkung herbeizuführen.

Aber sie fuhr fort:
— Ja, mein Herr . . . in mein berühmtes Passagierbuch, da Sie es wissen. Aber machen Sie sich nicht darüber lustig . . . Ich war zehn Jahre alt, als ich es begonnen habe, nachdem ich einen Bericht der „Atalante“ durchgeblättert hatte . . . über einen Kampf in Chochinchina . . . Diese Existenz von Pflichten und Gefahren, welche mit so einfachen Worten verzeichnet sind, hat mir so schön geschienen . . . „der hat gut gehandelt . . . der war schwach . . . dem hat es an Kaltblütigkeit gefehlt . . .“ Mit Bezug auf sich selbst hatte der Vater nur ein einziges Wort verzeichnet: „Verwundet!“

Als Tochter eines Admirals schien es mir eine Pflicht zu sein, ein Beispiel abzugeben. Meine kindliche Einbildung machte sich zunächst ein Spiel daraus, gleich ihm mein „Passagierbuch“ zu haben, aus welchem ich ihn alle Abende die Begebenheiten des Tages, den Bericht über meine Stunden mit Ursula, meine Kämpfe mit Martha vorlas . . . Dann ist mein Vater abgereist und ich wollte ihm jeden Tag meines Lebens aufbewahren, damit er sie wiedersehen, sie noch einmal durchleben und mich bei der Rückkehr so habe, als hätte er mich gar nicht verlassen; damit er lieben könne, den ich liebe, und meine Herzensschulden theile . . . Er wird auch Sie lieben, trotz Ihres Mangels an Muth, den er Ihnen schwerlich vorwerfen wird wie ich.

— Wie, rief Robert verwirrt, mein Mangel an Muth ist gleichfalls in Ihrem „Passagierbuche“ verzeichnet?

— Ohne Zweifel . . . Ihre Traurigkeit verursachte mir so großen Kummer! fügte sie mit dem ganzen Ernst ihres jungen Verstandes hinzu.

— Aber, erwiderte er, wenn man Ihr Buch öffnete, in welchem Sie alle Ihre Geheimnisse verewahren?

— Es steht für Ursula und für Onkel Michel stets offen, da ich darin über jeden unserer Tage getreu berichte.

— Und . . . für mich . . .? Könnten Sie nicht auch mich lesen lassen, was Sie über mich geschrieben haben?

— O, Sie wären hart gestraft, denn ich bin zuweilen sehr streng . . . wenn ich Sie gar so entmuthigt sehe . . .

Trotz der Verwunderung, welche er seit drei Monaten schon mehrmals über eine Aenderung in dem Charakter und in den Ideen Jocondens empfunden, konnte sich Robert einer schrecklichen Verlegenheit nicht erwehren angesichts dieser Kühnheit, welche den Schleier löste, unter welchem er sein Glend so wohl verborgen glaubte. Entsetzt, den Namen Christianens auf so unzulässigen Lippen zu hören, warf er sich vor, daß er diese Unterredung soweit hatte geüben lassen. War es nicht ein Verstoß gegen die Gastfreundschaft Sarrazin's, da er solche Reden seitens eines Kindes anhörte? . . . Das einzige Mittel, jede Spur derselben zu verwischen und ihnen jede Bedeutung zu rauben, bestand darin, diesen unbedachten Fragen einen anderen Sinn unterzulegen. Er bemühte daher den Vorwand des famosen

„Passagierbuche“ und indem er darauf beharrte, es sehen zu wollen, sprach er davon spöttelnd, wie von der Aufgabe einer Schülerin, welche entzündet ist, sich in großen Ideen zu versuchen.

— Freilich ist es das! antwortete sie. Eine Schulaufgabe . . . außer den großen Ideen, welche darin unnütz sind.

— Das ist vielleicht ein großer Verlust!
— Sie sind boshaft! . . . Aber ich mache mir nichts daraus, wenn Sie sich auch über mich lustig machen . . . Seit ich da bin, haben Sie trotz meines langweiligen Geschwäzes dennoch dreimal gelächelt . . . wohlgezählt dreimal, und während dieser Zeit haben Sie nicht nachgedacht . . . Und nun, fuhr sie fort, wenn Sie ernstlich wollen . . .

— Was?
— Wenn Sie mein Buch ernstlich sehen wollten, so würde ich es Ihnen leihen, und ich glaube, Sie fänden nützliche Sachen darin . . . Wenn Sie auch nur uns Alle kennen lernen und zu uns Vertrauen gewinnen würden — was für Sie ein Trost wäre. Sie würden über die ersten Kinderjahre lächeln . . . Sie würden aber vor Allen, Herr Spötter, lernen, wie gut es ist, wenn man sich die Verpflichtung auferlegt, sich über alle seine Handlungen und Thaten tagtäglich Rechenschaft zu geben . . . Dieses „Passagierbuch“, über welches Sie sich lustig machen, würde Sie zum Nachdenken veranlassen . . . Nehmen Sie an, auch Sie hätten Ihr Buch; Sie bräkten es mir, und ich würde Ihnen sagen: „Hier haben Sie Unrecht . . . da haben Sie Recht!“

— Sie machen mir Lust, schon morgen anzufangen, sagte Robert lachend.

— Ist's wahr? . . . Warten Sie, fügte sie entzündet hinzu; ich will Ihnen das meinige bringen und das der „Atalante“, sie sollen Ihnen als Muster dienen. Und sie ging eilends hinaus.

Robert war ärgerlich, fast unzufrieden mit sich selbst, obgleich er für die Offenbarungen Jocondens nichts konnte. Obgleich er Anfangs entschlossen war, den Einblick in dieses Tagebuch eines kleinen Mädchens abzulehnen, bedachte er, als er allein war, daß es nach der Nennung des Namens Christiane besser sei, Alles zu erfahren. Ging er den romantischen Vorstellungen dieser Coasochter auf den Grund, so erhielt er zugleich Aufschluß darüber, was man von der beklagenswerthen Geschichte erfahren, welche er bis dahin für vollständig unbekannt halten konnte.

Machte es ihm übrigens die herzliche Freundschaft Sarrazin's nicht zur Pflicht, dem Dheim diese kindischen Reden anzuvertrauen?

Joconde brachte ihm inzwischen das Buch; er nahm es und als er des Abends in seinem Zimmer allein war, öffnete er es. Die Form desselben war in der That die eines Passagierbuche; die ersten Seiten waren von der Hand eines Kindes. Er las Folgendes:

— „Dienstag, 17. März. — Nichts Neues, Nord- oder Nordostwind; nach Ursulens Annahme ist Papa mit Onkel nach Tours gegangen. Habe im Treibhause Kirichen gegessen . . . Martha hat gebrummt.“

Mittwoch, 18. — Auf den Kastanienbaum geklettert mit Achille Rabaud, dem Gatten Martha's; er ist jetzt dekoriert und zweiter Proviantmeister auf dem Schiffe Papas. Habe mein Kleid zerrissen. Das Leben Duguay-Trouin's (1673—1736) gelesen. Massillon sehr langweilig. Nichts Neues.

Donnerstag, 19. — Einschiffungsbefehl angekommen. Papa reist übermorgen ab. Man hat mich zur Regatta in Luynez mitgenommen . . . Ich habe geweint. Achille hat mir gesagt: „Mein Fräulein, Sie sind also kein Mann?“ . . . Ich habe gesagt: „Ja.“ Abends habe ich jedoch wieder geweint. Nichts Neues. Martha hat mich ausgehollt.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Fuhrmann's pat. BUTTER-MASCHINE in 2 Minuten aus süßer Milch beste (Thee-)Butter.

Table with 3 columns: No. (Nr.), Quantity (mit 6 Str. Rauminhalt), Price (fl. - 50, 80, 1.-, 1.50)

Fuhrmann Tivadar, Galanterie- und Baupenglerei, Budapest, VII., Kerepeserstrasse 8.



PAPIER FAYARD et BLAYN

Ein sechzigjähriger Erfolg beweist die Ueberlegenheit dieses Heilmittels gegen Rheumatismus, Wunden, Brandflecken, Schnupfen, Hühneraugen. n.s.w. - 1 Fr. in allen Apotheken. - GROS: 30, Rue St-Merri, in PARIS.

AVISO.

Begen Sicherstellung des Brod- und Hafer-Bedarfes für die im Budapester Korps-Intendantzgebiete bequartierten k. u. k. Truppen- und k. ung. Honvéd-Abtheilungen zum Auslangen auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1887 wird beim Bürgermeisterrate zu M.-Theresiopel am 28. Oktober l. J., dann bei der k. k. Intendantz des 4. Korps am 3. November l. J., ferner für die k. k. Truppen allein beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine zu Fünfkirchen am 25. Oktober l. J. und bei der k. k. 4. Korps-Intendantz am 5. November l. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher gesiegelter Offerte vorgenommen werden.

Budapest, am 13. Oktober 1886. 15989

K. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

AVISO.

In den Garnisons-Spitälern Nr. 16 und 17 in Budapest, dann in den Truppen-Spitälern in Stuhlweissenburg, Kecskemet und Zombor ist die traiteurmäßige Verköstigung für das Jahr 1887 sicherzustellen.

Die bezüglichen Offert-Verhandlungen finden am 29. Oktober, am 3., 4. und 5. November 1886 statt.

Die Bedingungen sind in der im „Budapester Közlöny“ vom 16. Oktober 1886 verlautbarten Kundmachung, dann in den Bedingnißheften enthalten, welche bei der Intendantz des 4. Korps in Budapest, dann bei den erwähnten Militär-Spitälern zur Einsicht auflegen.

Budapest, am 11. Oktober 1886.

K. k. Intendantz des 4. Korps.

Bandwurm



besiegt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medikament in stapelförmiger Form. Erfolg garantiert. Preis 6 fl. 50 kr. Per Post 2 fl. mehr. Gilt nur aus der St. Georgs-Apotheke, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Agenten

zum Verkaufe von Losen (keine Patentbriefe) werden unter günstigsten Bedingungen acceptirt. Offerte an das Bankhaus Anton Horik & Co. Budapest.

Nur 3 Tage

und jedes Hühnerauge wird durch bloßes Ueberpinseln mit meiner sicher wirkenden Tinktur beseitigt. Viele Gutachten von hervorragenden Aerzten liegen auf. 1 Stäschchen sammt Gebrauchs-Anweisung 50 kr.

Wilhelm Korn, Apotheker, Geries, 15951

Dönes & Steiner, Budapest,

General-Vertreter der renommirten k. k. priv. Flugfabrik und Maschinenfabrik von Praener & Bächer in Raudnitz a. E.



Patent-Hebel-Vorrichtung des Vorrades. Illustrierte Preiscurante gratis und franco. Solide Agenten finden lohnenden Verdienst.

Mein Leben war bedroht.

Bin wieder gekräftigt worden

durch Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Chocolade.

(Selbstauspruch und Dankagung des Geheilten.)

An Herrn JOHANN HOFF,

Erfinder der Original Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilnahrungsmittel-Präparate, Besitzer von 65 höchsten Auszeichnungen, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Berlin und Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.

Mein Leben war bedroht, als ich im September 1886, E. W. 1. Mit besonderem Vergnügen kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß die über Anordnung meines Hausarztes bezogenen Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate bei mir eine nie geahnte, ganz außerordentlich günstige Wirkung erzielten.

Schon nach kurzem Gebrauche des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und des konzentrirten Malzextraktes wurden die so qualenden Hustenanfälle geringer und der Auswurf des Sputums, der mir nur nach Erstickungs- und Erbrochungs-Anfällen, welche mein Leben bedrohten, möglich war, vollzieht sich jetzt Gott sei Dank leicht und ohne Schmerzen und auch von einer monatelangen Diarrhöe hat mich die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade vollständig befreit.

Meine Kräfte haben durch diese vorzüglichen Präparate so bedeutend zugenommen, daß ich jetzt leicht und ohne Befürchtungen ausgehen kann. Demnach genehmigen Sie meinen tiefgefühlten Dank für die ausgezeichnete Wirkung dieser wirklichen Heilmittel und erlaube ein gefällige Zuwendung von 30 Flaschen Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier, 5 Flacons konzentrirten Malzextrakt, 5 Kilo Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade und 5 Beutel Brust-Malzbonbons sammt Nota. Hochachtungsvoll Sidor Heller, Literat, Meidling, Ignazgasse 29.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original Schutzmarke (Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff).

Unter 2 fl. wird nichts verwendet. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. - Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. - 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.80, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). - Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. auch 1/2 und 1/4 Beutel. - Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. - Kindernähr-Malzmehl fl. 1. - Ein Malz-bab 80 und 50 kr.

Johann Hoff's

Zentrale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Ferner zu haben auch bei Josef v. Dröbl, Apotheker, Königs-gasse Nr. 12.

Eine Engländerin mit den höchsten aristokratischen Referenzen, wünscht Unterrichtsstunden in ihrer Muttersprache. Adresse unter „A. D.“ an die Exp. 11493

Vaterländische Industrie.

Erste größte hauptstädtische Niederlage fertiger Herren-Kleider.

Herren-Kleider.

Wer elegant und fein, dennoch staunend billig gekleidet sein will, beliebe sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Wir bedienen Jedermann ebenso solid als gewissenhaft: Pantalon, feinst und moderat... von fl. 6 bis 9 Leberzieher... von fl. 12 bis 20 Winter-Paletots... zu fl. 18, 20, 22 bis 30 Kompl. Herbst- u. Winteranzüge zu fl. 16, 18, 20, 22 bis 25 und in gleichem Verhältnisse alle Gattungen Herrenkleider in größter Auswahl aus den besten Schafwollstoffen.

Bestellungen nach Maß werden pünktlich und raschestens effectuirt. Bei Provinz-Aufträgen ist bloß Brustweite und Hofenschriftlänge anzugeben. 15071

Wolf és Fodor,

Herren-Schneider,

IV., Universitätsplatz 5.

Rohitscher Verdauungs-Zeitchen.

Diätetisches Mittel von unerreichter Wirkung für Magenkränke, besonders bei Sodbrennen, Magencatarrh, Verdauungsstörung. K. K. concess. Styria Magen-Schutzmarke.



Pastillen.

Dreimal an Salzgehalt stärker als ähnlich ange-rühmte Pastillen. - Preis pr. Schachtel 75 Kr. Depôts in den Apotheken.

In Budapest im Haupt-Depot bei Apoth. Josef v. Dröbl; ferner bei Apotheker Stef. v. Szöllösi, Szechenyistadt, und in dessen Filiale z. rothen Kreuz, am Schwanenberg; in der Stadt-Apotheke z. heil. Dreifaltigkeit, Rathhausplatz 9; i. d. Apotheke z. heil. Maria Mutter Gottes; in der Apotheke z. Reichsapfel, IV., Vaxzkörut 17; in der Apotheke zum Großen Christoph, Christophplatz, Ecke der Waisen-gasse; in der Apotheke zum Römischen Kaiser, 2. Bez., Hauptgasse 64, Rathhausgasse 3 und in der Medicinal-Dro-gerie, Witznerdoulcard 10. - Zu Raab bei Maxim. v. Lip-pocz, Apotheke z. Gelber und bei Apoth. Otto Petri.

Advertisement for 'Mittelschmerz' medicine, featuring a large decorative border and text describing its benefits for various ailments.

Advertisement for 'Meidinger-Ofen' (Meidinger stoves) by H. Heim, located in Budapest, Thonethof.

Advertisement for 'J. Heitzmann & Sohn' piano factory, established in 1839, located in Vienna.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmark beantwortet.

**Petroleum- und
Deifässer**
kauft durchs ganze Jahr ab
jeder Station oder franko
Fiume und Triest **Hidor
Weinberger, Budapest,
Fabrikengasse 33.**

**Zeitungs-Expedi-
tions-Mädchen**
oder Frauen, die im Falzen
der Zeitungen geübt sind, fin-
den dauernde und lohnende
Beschäftigung. Solche, die auch
Gouvertüren können, werden
bevorzugt. Näh. in der Exp.

645 **Klafter
Hausstellen**,
Zabellagasse, zu verkaufen oder
zu verpachten. Gleichzeitig sind
auf der

**Szt.-Mihályer
Puszta**,
in der Nähe des Stadtwaldchens

12 Joh Gründe,
Komplex für Anbau sofort zu
vermieten oder zu verkaufen.
Näheres Palatingasse 14, 1.
St. Nr. 2. Zu sprechen von
2-3 Uhr. 10842

**Spezerei- und Ge-
misch-Waaren-
handlung**,
lebhafter Export, mit gro-
ßem Kundenkreis, sichere
Ergebnisse, ist wegen anderer
Unternehmung von Januar
1887 zu übergeben. Adr. in
der Exp. 11572

Zustre,
prachtvolle, getriebene Arbeit
in Eisen, neu, ist sehr billig
zu verkaufen. Adresse in der
Exp. 11555

Eine schöne
Wohnung,
Palatingasse 14, bestehend
aus 3 Kassen, 1 Hofzimmer,
Küche, Speis, 3. Stock, Preis
650 fl. inkl. Zuzulagen, per 1.
November zu vermieten.
Näheres beim Hauseigen-
tümer. 10841

Eine auf lebhaftem Plage be-
findliche
**Spezerei- und Ge-
misch-Waaren-
handlung**,
verbunden mit Trafit, Brannt-
weinhandl., Bier und Flaschen-
Weine, prachtvoller anstehen-
der Wohnung, billiger Zins,
ist anderer Unternehmung
halber sofort zu verkaufen.
Adr. in der Exp. zu erfragen.
11555

Lehrling
findet sogleich Aufnahme in der
Hutniederlage **Reinitz**,
Dorotheagasse 4. Bezahlung
zugleich. 11588

**Möbel,
sehr fein**,
wie auch einfache, besser
Qualität, unter Garantie
verkauft **stammend billig**
**Wes Sandor, Andrássy-
straße 28.** 9576

Bolontär
mit guter Vorbildung und
schöner Handschrift findet bei
einer Versicherungs-Gesellschaft
Engagement. Offerte unter
„Z. 30“ an die Exp. 11576

Eine Schülerin
der Musikakademie erteilt
gegen Pension Kindern von
7-12 Jahren Klavier-Unt-
erricht. Adresse in der Exp.
11589

Wohnungen,
kleinere u. größere, 6. Bez.,
obere Waldzeile 56 und
54, nächst der Szendyagasse;
ebenso 7. Bez., **Alfianz-
gasse**, Ecke Wesselygasse 54,
Wohnungen, Geschäftstotali-
täten und Werkstätte per No-
vember zu vermieten. 11497

3000 fl.
suche ich anzunehmen von
einem alleinstehenden Herrn
oder Dame auf 4% und 6
Jahre ganze Verpflegung u.
freie Wohnung. Das Geld
wird sichergestellt auf Haus
und Wirtschaft. Adresse in der
Exp. 11574

**garantie! Ueber Sicherer Verdienst
200 Zimmer Möbel**,
bestmodern, äußerst so-
lid gearbeitet, komplett
samt Vorhängen, Teppichen,
Delgemälde, werden **stammend
billig** wegen Mangel an
Raum verkauft. Bei Abnahme
wehrerer Zimmer besonde-
ren **Vorzug**. Zur freien
Besichtigung täglich Vormit-
tag von 8-12 und Nachmitt-
tag von 2-6 Uhr, **Franz
Deatgasse Nr. 7.** 11402

Wohnung,
in Ofen, Christinenstadt, 2
Zimmer, Vorzimmer, Alkove,
Küche, Speis, Gartenbe-
nützung fl. 300. Adr. in der
Exp. 11577

**Große, helle
Gassenlokale**
zu vermieten bei **Ludwig
Horn**, 5. Bez., Palatingasse
Nr. 28. 11525

Carbolfalk,
Carbolsäure und alle Desin-
fektions-Mittel bei **Arnold
Watterich**, Budapest, Tabak-
gasse Nr. 1, „zur blauen
Kugel.“ 11039

Perfekte Teppiche.
Den hohen Herrschaften und
dem B. T. Publikum bietet
sich die günstige Gelegenheit,
wirklich prachtvolle perfekte
Teppiche zu den billigsten
Preisen kaufen zu können.
Nur bis 20. dieses Monats
Tabakgasse Nr. 4, 1. St. Th.
Nr. 40. 11486

Trafit,
lebhaftester Posten, wegen
Familienverhältnissen sofort zu
verkaufen. Wo? jagt die Exp.
11504

Buchhalter-Stelle.
Ein sehr tüchtiger Buchhalter,
der deutschen und ungarischen
Verhältnisse mächtig, wird für ein
Mode- und Manufakturwaa-
ren-Geschäft sofort acceptirt;
derselbe muß in dieser Branche
sehr versiert sein

**Gründlicher
Unterricht**
in der **franz. Sprache**, so-
wie im **Klavierspiel** erteilt
gegen mäßiges Honorar eine
junge Dame sowohl in als
auch außer dem Hause. Adr.
in der Exp. 10271

Ein junger **cautionsfähiger
Kaufmann**,
perfekt im Ungar. u. Deut-
schen, sucht Stellung als
Kassier, Kontrollor oder In-
kassant. Eintritt womöglich
sofort. Anträge unter „St.
B.“ an die Exp. 12000

**Erzieherinnen
mit Sprach- u. Mu-
sikkenntnissen finden
sofort günstiges Pla-
cement für Buda-
pest und Provinz.**
**Bonnes frangaises sont
cherchées pour Pest
meme et la province
dans des bonnes fa-
milles.** Madame
**Anna Gerson, Bu-
dapest, Nador-utca 15,
1. Stock.** 11581

Begründet im Jahre 1830!
**Salami- und Selch-
waaren**,
in vorzüglichster Quali-
tät zu billigen Fabriks-
preisen werden nach allen
Richtungen die Selchwaaren
Fabrik von
**Ed. Weill's Söhne,
Baron v. Drezy'sches
Haus, im Hofe. Preis-
blätter gratis u. franko.**
11041

Techniker
(vorzügl. Natur), welcher in
allen Gegenständen der Volks-
bürger- und Realschulen
gründlichen Unterricht er-
theilen kann, empfiehlt sich
als Korrektor und Erzieher.
Gebl. Antr. unter „Techniker“
an die Exp. 11522

Eine nett eingerichtete
Spezerei-handlung
mit anstehender Wohnung,
billiger Zins, Export, Trafit-
Verkehr, ist wegen anderer
Unternehmung sofort zu sehr
annehmbaren Bedingungen zu
verkaufen. Näheres Reisingasse
Nr. 17, Thür 2. 11560

**Als das vorzüglichste,
vollkommen unschädliche
Konjervierungsmittel**
empfehlen wir:
„**Funo-
Gesichtspomade**“
von der Wiener und Buda-
pester Univ. chem. Versuchs-
anstalt untersucht. Wird mit
überraschendem Erfolge benützt
gegen Sommerprossen, Wim-
merl, Leberflecken, Miteiser,
Sonnenbrand etc., wie auch
zur Vertreibung der Gesicht-
und Nasenröthe. Preis eines
Tiegels samt Gebrauchsan-
weisung fl. 1.50. Die dazu
gehörige **Funo Seife** 40 Kr.
Bestellungen mittelst Nach-
nahme umgehend bei **Regine
Zantus**, Doktorstochter,
Frauen- Schönheitsmittel-
Spezialitäten-Erzeugerin, Bu-
dapest, Karlsring 16. Ferner
echt zu haben beim Apotheker
Török, so wie bei den Par-
fumeurs **Luett** und **Reuda**
und zur „**Preis**“, Andrássy-
str. 5.

Drachbank
mit Habelbank, ganz neu, aus
Eichenholz (Fabrikat Hipp) für
Akkontanten geeig. Preis fl.
125, bei Herrn **Kemény**,
Serviten-Gebäude. 11392

Ein junger Mann
der Nürnberg. Galanterie-,
Kurzwaaren- u. Modebranche,
vorzüglicher Serbe, wünscht
unter bescheidenen Ansprüchen
bestd. engagiert zu werden.
Gebl. Antr. unter „Tüchtig“
an die Exp. 11650

Eine
gute Greiserei
ist wegen anderer Unterneh-
mung zu verkaufen. Adresse
in der Exp. 11614

**Sicherer Verdienst
für Jedermann**,
besonders wegen der neuen
Dombau-Lose, mindestens
10 Gulden täglich, der sich
hier oder in der Provinz in
seinem stabilen Aufenthaltsort
mit dem Verkauf von geleglich
ausgestellten Notenbriefen auf
Lose befassen will. Offerte an
David Redlich,
Vorschuß-, Bank- und
Wechslerhaus, Reestemeter-
gasse 11. 10794

**Kravatten-
und Nieder-Fabrik der Rosa
Schwarz**, 6. Bez., Andrássy-
straße 17. Größte Auswahl
in fertigen Kravatten, ganz
Seide 6 St. 1 fl. 10 Kr.,
12 St. 2 fl.; echte Fuchshein-
Nieder von fl. 2 aufwärts.
Kravatten und Nieder wer-
den zum Nutzen und Repa-
riren angenommen und bil-
ligst berechnet. 10574

**Bon Kavaliereu
abgelegte
Herren-Kleider**
in bestem Zustande billigt
Hatvanergasse 15,
1. Stock. Kleider-Leihanstalt,
Fuß- u. Reparaturen-Meister.
2690

Ein Fräulein
wünscht gegen Pension deutsche
und franz. Stunden an den
Vormittagen zu erteilen.
Briefe unter „Z. B.“ an die
Exp. 11582

Eine blau-graue
Dänische Dogge,
2 Jahre alt, ist zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 11512

Hausverkauf.
Ein schönes kleines Parterre-
haus in **Altos**, zu jedem
Geschäfte verwendbar, ist zu
verkaufen. Näh. in der Exp.
Agenten, Vermittler nicht
ausgeschlossen. 11323

Eleganter Wagen
samt Pferd und Geschirr
ist billig zu verkaufen, even-
tuel zu vermieten. Näh. in
der Exp. 11624

Für
„Maiglöckchen 24“
erliegt Brief in der Exp.
11656

Eine **Trafit**,
lebhafter Posten, ist Familien-
verhältnisse halber sogleich
zu übergeben. Näh. in der
Exp. 11606

Ein kleines
Kaffeehaus
(mehr Kaffeehandl., innere
Stadt, mit Billard und Mar-
morischen, alter Posten, ohne
Konkurrenz, welches täglich
200 Liter Milch konsumiert,
ist sofort preiswürdig zu ha-
ben. Auskunft Karls-
gasse (Karlskafenerne) Nr. 1, beim
Hausbesorger gratis. 11629

Ein Fräulein,
welches lange Zeit in Paris
lebte, wünscht in den Vor-
mittagsstunden von 8 bis 1
Uhr in Handarbeit und fran-
zösischer Konversation Unter-
richt zu erteilen. Adressen
werden unter „Z. T.“ an die
Exp. erbeten. 11630

Korrepetitor
für lateinische Sprache sucht
Stelle. Näh. in der Exp.
11628

**Nachmittagsbeschäfti-
gung**
finden Beamte mit schöner
Handschrift, Deutsch und Un-
garisch. Offerte unter „Ja-
brit“ an die Exp. 11621

Elegante Wohnung,
1. Stock, mit großem Balkon,
3 Kassen, 1 Hof, Vorzim-
mer, Speis, Küche, 2. Bez.,
Hauptgasse 89, pr. 1. Novem-
ber zu vermieten. 11632

**Flaschenwein-
Geschäft**
auf lebhaftem Posten, großer
Kundenkreis, wird sofort
übergeben. Kein großer Be-
trag erforderlich. Adr. in der
Exp. 11633

Für ein
11jähr. Mädchen
wird eine franz. Bonne ge-
sucht, die auch etwas in häus-
licher Arbeit leistet. Adr. in
der Exp. 11636

Ein sehr
feiner Divan
mit hochgeschmückter Lehne, mit
Teppichstoff überzogen, billig
zu verkaufen. Göttergasse 26,
Näh. in der Exp. zu ertra-
gen. 11675

**Wahl- und
Brod-Verfleiß**
wird sogleich zu verkaufen
gesucht. Adr. in der Exp.
11623

Allfogleich
kann eine Gasföhrung:
3 Zimmer und Zugehör mit
2 Eingängen, in schöner Gegend
des 5. Bezirks bezogen werden,
eventuell per 1. November.
Sensale nicht ausgeschlossen
Näh. in der Exp. 11658

Eine elegante
feine Sigarnitur
aus feinstem franz. Stoff, mit
Vorhängen u. Draperien,
ferner ein Salonstisch wegen
Ueberfüllung billigst zu ver-
kaufen. Wurmhof, Thür 41,
zwischen 2-4 Uhr. 11662

**Kanzlei-Requisiten-
Verkauf**.
Diverse Schreibzeuge, Seffel
aus gebog. Holz, Schrifftafeln
(kleinere und große), Lampen,
Spiegel, Kopierpressen, Uhren
etc., sind sofort billig zu ver-
kaufen und können auch spä-
ter übernommen werden. Zu
erfragen 4. Bez., Franz-Jo-
sephs-Quai, Haus Nr. 26, 1.
Stock, Thür 3. 11602

Zwei junge Bearte
wünschen bei einer distinguir-
ten Familie im 2. oder 5.
Bezirk Wohnung und even-
tuel Verpflegung ab 1. No-
vember zu nehmen. Klavier
benützung erwünscht. Gebl.
Anträge sub „Bonne société“
an die Exp. 11631

Ein
eiserner Brunnen
samt Brunnendeckel und
Auslauf-Muschel ist billig zu
verkaufen. Uellöberstraße 93.
11625

Klavier-Unterricht
erteilt eine geübte Lehrerin.
Gebl. Anträge unter „Z. S.
15“ an die Exp. 11626

Wiener Schneiderin
erteilt Unterricht im Schnitt-
zeichnen und empfiehlt sich ins
Haus. Hochstraße 15, 2. St. 16.
11627

Ein noch ganz
junger Mann mit angeneh-
mem Aussehen und entspre-
chender Bildung, der deut-
schen, ungarischen und rumä-
nischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig, sucht per
sofort eine annehmbare
Stellung. Adr. in der Exp.
11470

Ein **Buchhalter**
wird sofort acceptirt; der im
Papier-Geschäfte war, hat
Vorzug. Adresse in der Exp.
11620

Eine
anständige Frau
die in allen häuslichen Arbei-
ten bewandert ist, sucht für
halbe oder ganze Tage Bedie-
nung. Elisabeth Hobler,
äußere Trommelgasse 61, beim
Hausmeister. 11634

Pr. 1. November a.c.
6. Bez., Ametgasse Nr. 2,
und anstehend im Hause Baj-
nospasse Nr. 6, in der Nähe
der Andrássystraße, sind meh-
rere Gasföhrungen zu je
2 und 1 Zimmer, Küche etc.
zu vermieten. Trockene Kel-
termagazine sofort zu beziehen.
Nähere Auskunft erteilen die
Hausbesorger dafelbst. 11637

Diplomierter
Lehrer,
ledig, erfahrene Lehrkraft,
unterrichtet Ungar., Deutsch,
Hebräisch, sucht eine Stelle.
Gebl. Antr. mit Gehaltsan-
gabe unter „Lehrer G.“ an
die Exp. 11598

Zu verkaufen.
Wegen Mangel an Raum
sind 40-60 Stück fast ganz
neue, beschlagene Schiebtren-
nen, 40 Stück Krampfen und
Schaufeln, sofort zu verkaufen.
Näh. in der Exp. zu ertra-
gen. 11675

**Zeitgemäß! Gächter
Borovicsta**,
Original-Füllung in 1/2 Lit-
Flaschen, prämiert für ausge-
zeichnete Produktion. **Eduard
Gidenwald jun., Was-
holder-Brennerei Csáca,
Erekesiner Komitat.** Zu
Budapest bei **J. Meiner**,
Károly-utca, und **Biber
Antal, Kerepesi-ut.**
11652

Güteragenten,
ndieiner Lage sind die Ueber-
nahme einer Pachtung che-
stens zu vermitteln, werden
aufgefordert, heute Vormittags
„Hotel Erzherzog Stephan“,
Thür 72 vorzusprechen. Be-
deutendes Honorar zugesichert.
11649

**Lohnende Beschäfti-
gung**
finden tüchtige Agenten
hier und in der Provinz bei
Dery Randor, Budapest, Not-
tenbüllergasse 26. Fabrik chem.-
techn. Spezialitäten, Leder-
schmiederei, Schuhwische, Leder-
lack, Leder-Appretur, Mo-
mentglanzwische etc. Diefelbst
findet auch ein **Pratifikant**
Aufnahme. 11661

Zu R. W. Dehn's
Klavier-Schule,
13. Jahrgang, Schüler-Auf-
nahme täglich. Erwachene
separat. Honorar mäßig.
Kinder von 6-10 Jahren
3 fl. monatlich. Näheres im
Schullokale: 11660

3. Servitenplatz 3.
Prachtvoller
Altkovvorhang,
Wollatlas mit Sammitbor-
düren und Spitzen sammt
wunderbaren Karminen ist bil-
lig zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 11651

Greiserei
samt Trafit, Stempel-
Briefmarken, Branntwein
und Bierverfleiß, am beleb-
testen Posten der Lheresien-
stadt ist sofort zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 11654

Möbel-Lager.
Benedek M. A., Tapezierer-
Meister, empfiehlt sein schön
fortirtes Lager aller Gattun-
gen Tischler- und Tapezie-
rer-Möbeln, besonders ein-
fache und feinste Salongarni-
turen zu den billigsten Prei-
sen. Karls- und Gwölz 23.
11657

Hausmeister gesucht.
Zu einem hiesigen Fabrik-
etablissemnt wird ein junger
verlässlicher, verständiger
Maurer mit fixem Gehalt
ausgenommen. Kinderlose Be-
werber bevorzugt. Adresse in
der Exp. 11642

Als Schaffer,
Aufseher oder Zuhant
wünscht ein ausgebildeter Un-
teroffizier, 24 Jahre alt, mit
tadellosem Vorleben, der beiden
Landessprache in Wort und
Schrift mächtig, ehebaldigst
angestellt zu werden. Gebl.
Anträge werden unter „Z.
100“ an die Exp. gebeten.
11641

**Größere u. kleinere
Wohnungen sind zu
verlassen**
pro November 1. J.
Waisnerstraße 48, An-
drássystraße 84, Andrássy-
straße 86, Kojengasse 69,
Kerepesistraße 65 und
Königs- und 21.

**Neberjammthl. Woh-
nungen erteilt Aus-
kunft der Hausmei-
ster Andrássystr. 35.**
11647

Mohr Lajos utóda,
Budapest, Waisnergasse 14.
Reiche Auswahl von Tisch-
und Hängelampen, Bronze-
Fayence- und Schmiedeeisen
Artikel ungarischer und fran-
zösischer Fabrik. 11383

Der Kapitalist.

Budapest, 15. Oktober. (Budapester Börsewoche.) Die ungeklärte Situation in Bulgarien gab diese Woche an der Börse zu ernstern Besorgnissen Anlaß, umso mehr, da es die russischen Blätter an Drohungen nicht fehlen ließen. Die Spekulation fürchtete, daß Rußland doch zu einer Okkupation schreiten und dadurch möglicherweise Erweiterungen von ganz unberechenbarer Tragweite hervorrufen könne. Auch Gerüchte über ein neuerliches Unwohlsein des deutschen Kaisers trugen dazu bei, die Börse flau zu stimmen. Gestern wurde überdies die Meldung verbreitet, daß die Bank von England ihren Zinssfuß heraufsetzen werde. Die Börse besand sich in Folge dieser Nachrichten fast die ganze Woche hindurch in einer ungewöhnlichen Aufregung, welche in heftigen Kursschwankungen zum Ausdruck kam. Zum Schluß der Woche kam eine etwas beruhigtere Stimmung zum Durchbruch. Die ungestörte Durchführung der Wahlen in Bulgarien machte einen guten Eindruck. Die Gerüchte über eine Erkrankung des deutschen Kaisers erwiesen sich als unbegründet und die englische Bank ließ es vorläufig bei dem bisherigen Diskontofuß bewenden, obgleich der neueste Ausweis wieder eine Abnahme der Totalreserve konstatiert und der Sterlingkurs in Newyork auf einen Punkt gesunken ist, welcher die Einfuhr englischen Goldes in Amerika ermöglicht. Aber obgleich die Stimmung zum Schluß etwas günstiger war, haben sich doch die Kurse nur wenig erholt, und auch das Geschäft konnte keine erhebliche Lebhaftigkeit gewinnen. Am prägnantesten kam die jeweilige Börsestimmung in den Kursen der beiden ungarischen Renten zum Ausdruck, welche sehr erheblichen Variationen ausgesetzt waren; 4prozentige Goldrente machte fast täglich Schwankungen von einem halben bis zu einem ganzen Prozent durch; sie fiel von 104,97 1/2 bis 103,27 1/2, erhob sich wieder bis 103,60 und schloß heute Mittags mit 103,45, 5prozentige Papierrente wich von 93,05 bis 92,35, stieg wieder bis 92,85 und blieb 92,30. Bemerkenswerth ist die Beliebtheit, deren sich die Aktien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn erfreuten, welche in Folge eines günstigen Wochenausweises von 236,25 auf 241,50 stiegen. In österr. Kreditaktien war der Verkehr wenig belebt, der Kurs derselben variierte zwischen 281,80 und 278,80 und schloß heute Mittags mit 279,10, ungarische Kredit hielten sich zwischen 289,75 und 288,25 und blieben 288; — Eskomptebankaktien wurden Anfangs mit 97,70 bis 98,30 gekauft und blieben heute 97,25; Hypothekbankaktien drückten sich von 140 bis 138,25 und schlossen 138,25; Pester Kommerzbankaktien wurden von 663 bis 660 geschlossen. In sonstigen Lokalspapieren kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, und zwar wurde Pester vaterländische Sparkasse mit 7600, Foncier mit 68, Rimamurányer Eisenwerk mit 86,25 bis 85,75, Ganz'sche Eisengießerei mit 822, Elisabethmühle mit 220 bis 218, Vorstendiehmastankalt mit 300 umgekehrt. — An der heutigen Abendbörse trat in Folge flauer Pariser und Londoner Kurse eine scharfe Baiffe ein; zum Schlusse blieben: österr. Kreditaktien 277,80, Eskomptebank 96,30, 4prozentige Goldrente 102,85, 5prozentige Papierrente 91,92 1/2. In ungarischen Kreditaktien kam kein Schluß vor. (Der Medio) ist am hiesigen Platze ohne In-solvenz vorübergegangen; aus der Provinz wurde die Zahlungseinstellung einer kleinen Temesvárer Firma gemeldet. An der Effektenbörse ging die Prolongation leicht von Statten; die Prolongationsätze waren folgende: 4prozentige Goldrente glatt bis 2 1/2 fr. Report, 5prozentige Papierrente glatt bis 5 fr. Report, ungarische Kreditbank 20—30 fr. Report, Hypothekbank 3—7 fr. Report, Eskomptebank glatt bis 2 1/2 fr. Report. (Österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft.) Der Präsident der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, Herr Joubert, ist gestern in Wien eingetroffen und konferierte Nachmittags bei der Kreditanstalt wegen Emission der restlichen 40 Millionen Francs dreiprozentiger Prioritäten. Da Herr Joubert zugleich Präsident der Banque de Paris ist, welche zusammen mit der Rothschild Gruppe diese Anleihe übernimmt, so besitzt derselbe an den Begebungsmodalitäten ein doppeltes Interesse. Die Operation als solche ist so gut wie abgeschlossen, wenn auch noch einige Formalitäten fehlen. Herr Joubert soll heute in Budapest eintreffen, wo am Sonntag eine Sitzung des gemeinsamen Verwaltungsrathes der Staatsbahngesellschaft stattfindet. Der Zeitpunkt für die erwähnte Prioritäten-Emission ist noch nicht genau bestimmt; es wird lediglich von der Stimmung des Geldmarktes abhängen, ob dieselbe noch in diesem Monate oder in den ersten Tagen des November stattfindet wird. (Mehlverkehr in Fiume und Triest.) Im Monat September d. J. wurden in Fiume 65,456 Mtr., in Triest 8262 Mtr. Mehl mittelste Bahn zugeführt; in den ersten acht Monaten d. J. betrug die Mehlfuhr in Fiume 577,632 Mtr., in Triest 92,997 Mtr. In den ersten neun Monaten betrug daher die Mehlfuhr in Fiume 643,088 Mtr., in Triest 101,259 Mtr. In derselben Periode des Jahres 1885 wurden in Fiume 695,628 Mtr., in Triest 63,373 Mtr. Mehl zugeführt. (Österreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Betriebseinnahmen im Monate August 1886 betragen 564,107 fl. bei 141,378 Wegmeilen gegen 686,658 fl. bei

139,149 Wegmeilen in dem nämlichen Monate des Vorjahres und mithin im Monate August des laufenden Jahres um 122,558 fl. weniger bei 2229 Wegmeilen mehr. Die Betriebseinnahmen von Anfang Januar bis Ende August 1886 betragen 5,100,506 fl. bei 1,182,856 Wegmeilen gegen 5,590,228 fl. bei 1,103,986 Wegmeilen in der nämlichen Periode des Vorjahres und somit bis Ende August 1886 um 489,722 fl. weniger bei 78,370 Wegmeilen mehr. (Süddeutscher Eisenbahnverband.) Am 15. Oktober l. J. tritt im süddeutschen Eisenbahnverband für die Beförderung von Zuchtvieh von der Station Weßkirch der badischen Staatsbahnen nach Wien und sämtlichen k. k. Staatsbahnen und K. k. Staatsbahnen Stationen der k. u. g. Staatsbahn und der priv. österr.-ung. Staatsbahngesellschaft ein Ausnahmetarif in Kraft, von welchem Exemplare bei den beteiligten Verwaltungen bezogen werden können. (Verwendung der elektrischen Kraft für den Betrieb industrieller Etablissements.) Wie die „Künstl. Ztg.“ meldet, ist dort auf Initiative des Chefs des k. k. telegraphischen Telegraphenamtes, Herrn Stephan v. Böck, eine Aktiengesellschaft mit einem Kapitale von 290,000 fl. in Bildung begriffen, welche auf einem Rayon der Kolonie einen großen Grund ankaufen will, auf welchem eine Dampfmaschine mit mehr als 1000 Pferdekraften aufgestellt werden soll, welche die Bestimmung hätte, die für den Betrieb sämtlicher bereits bestehenden und noch zu errichtenden industriellen Etablissements erforderliche elektrische Kraft zu liefern. Der Preis der für die Dampfmaschine nötigen Kohlen würde sehr billig sein, da die Maschine in unmittelbarer Nähe der Gruben aufgestellt werden soll. Es bleibt abzuwarten, ob das Projekt nicht an den Schwierigkeiten der Durchführung scheitern wird. (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Klement, in Mendel, prot. Kawattenerzeiger in Wien, 1. Bezirk, Badenbergerstraße 9; Ede Weiss, Manufakturwaarenhändler in Baja; H. B. Rohane, Handelsmann in Tarnow; Fischer u. Weiss, Manufakturwaarenhändler in Budapest; Ludwig Regius, Kommissär in Lufkovec; Jakob S. Kovacevic, Handelsmann in Baljevo; Zivan Stokics, Handelsmann in Pesta; Jakob Hirschenbein, Kaufmann in Bacau; Jakob Weisler, Handelsmann in Budapest, Trödlergasse; Anton Leitner, Kaufmann in Weis; Max Weisler, prot. Handelsmann in Arab; H. Th. Fischer, prot. Gemischtwaarenhändler in Komotau; Joseph Blazich, Kaufmann in Teplitz; Ernest Veiter, Schneiderei in Znaim; Alois Stropnický, nichtprot. Hand Schuhmacher in Kaaden; Rudolf Antos, Hand Schuhmacher in Temesvár; Ignaz Gollerstepper, Herrenschneider in Wien, 2. Bezirk, Schmelzgasse Nr. 1; Friedrich Popelky, Hallenröddler in Wien, Trödlergasse Nr. 167; S. Herman, Kaufmann in Sambor. Pester Waaren- und Effekten-Börse. Effektengeschäft. 15. Oktober. Die Börse eröffnete heute in ziemlich günstiger Tendenz, Spekulationspapiere und Renten befestigten. Im Laufe des Nachmittags trat aber in Folge flauer Pariser und Londoner Notirungen ein rapider Niedergang ein. Vormittags schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 279,30, 279,60 und 279,20, ungarische Kreditaktien zu 288, ungarische Goldrente per 31. Oktober zu 103,57 1/2 bis 103,50, ungarische Papierrente zu 92,65 bis 92,50 gemacht. An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 279,30 und 279, ungarische Kreditaktien zu 288 gemacht, erstere blieben 279,10 G., letztere 288 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 98 bis 97 geschlossen, blieben 97,25 G., ungarische Hypothekbank zu 138,75 bis 138,25 geschlossen. 4prozentige ungarische Goldrente variierte zwischen 103,32 1/2 bis 103,27 1/2, per 31. Oktober zu 103,60 und 103,32 1/2 gemacht, fünfprozentige ungar. Papierrente zu 92,55, per 31. Oktober 92,55 bis 92,20 gemacht, ungar. Goldrente blieb per 31. Oktober 103,45 G., ungarische Papierrente per 31. Oktober 92,30 bis 104,60 in Verkehr. Zur Erklärungszeit: Österr. Kreditaktien 279,20, ungarische Goldrente per 15. Oktober 103,50, Devisen und Baluten zum Theil etwas fester, Zwanzig-Francsstücke 9,92 bis 9,94, Reichsmark 61,35 bis 61,50, London 125,25 bis 125,50. Die Prämienätze blieben unverändert, Ziel-lagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 25 kr., per einen Monat 9 fl. bis 9 fl. 50 kr. An der Nachbörse wurden vierprozentige ungarische Goldrente zu 103,55 bis 103,37 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 92,30 bis 92,32 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 97,25 bis 97 gehandelt. Die Abendbörse war flau, bei lebhaftem Verkehr drückten sich österreichische Kreditaktien von 278,50 bis 277,80, vierprozentige ungarische Goldrente von 92,20 bis 102,85, fünfprozentige ungarische Papierrente von 92,20 bis 91,92 1/2, ungar. Eskompte- und Wechselbank von 96,90 bis 96,30, Schwindlichte Spiritusfabrik mit 270 geschlossen. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust begrenzt, es wurden circa 20,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen begeben. In allen anderen Körnern war wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 400 Mtr. 82 fl. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 92 1/2 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 92 1/2 fr., 100 Mtr. 79,3 fl. zu 8 fl. 92 1/2 fr., 300 Mtr. 80 fl. zu 9 fl., 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 97 1/2 fr., 200 Mtr. 80,7 fl. zu 9 fl., 400 Mtr. 80,4 fl. zu 8 fl. 95 fr., 200 Mtr. 79,4 fl. zu 8 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 65 fr., 600 Mtr. 76,5 fl. zu 8 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 81 fl. zu 9 fl., 100 Mtr. 80,2 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 82 1/2 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77,8 fl. zu 8 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Szivácz: 3200 Mtr. 77,8 fl. zu 9 fl. 9 fr., 1300 Mtr. 30 fl. zu 9 fl., Beides per drei Monate. — Wácskaer: 4300 Mtr. 79,5 fl. zu 8 fl. 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78,3 fl. zu 8 fl. 97 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Siebenbürg: 100 Mtr. 77,5 fl. zu 8 fl. 45 fr., 100 Mtr. 77,5 fl. zu 8 fl. 50 fr., Beides per drei Monate. — Mais: 600 Mtr. zu 6 fl. 10 fr. per Kasse. — Hafer: 100 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., 250 Mtr. zu 6 fl. 20 fr., Alles per Kasse. Termine wurden spärlich verkehrt, bröckelten ab. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 19 fr. bis 9 fl. 17 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 77 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 28 fr. bis 6 fl. 26 fr., Herbsthafer zu 6 fl. 38 fr. bis 6 fl. 36 fr. — Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 14 fr. bis 9 fl. 17 fr., Herbstweizen mit 8 fl. 72 fr. bis 8 fl. 76 fr. geschlossen. In Produkten schwacher Verkehr; Fettwaare unverändert, Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 54 fl. 75 fr. geschlossen. Pflanzen weishaltend, bosnische Alliance-Qualität per Oktober 12 fl. 50 fr., prompte Lieferung 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 14 fl. 73 fr., 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 20 fl. 8 fr. geschlossen. Leckwaare, flavonischer per Oktober zu 16 fl. gemacht. Spiritus flau. Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert. Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9,16— 9,18 per Herbst . . . „ 8,75— 8,77 Mais per Mai-Juni . . . „ 6,24— 6,26 Frühjahr . . . „ 6,80— 6,82 Hafer per Herbst . . . „ 6,35— 6,38 Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den Kurzwaarenhändler Adolf Löwy in Zúñf kirchen; K. R. Ferdinand Kaufmann, Koloman Volgár, A. T. 16. November, L. B. 16. Dezember. — Gegen den Hand Schuhmacher Rudolf Antos in Temesvár; K. R. Anton Wirtler, M. Dr. Desider Prepešiczan, A. T. 20. Oktober, L. B. 2. November. — Gegen den Schuhmacher Adolf Schwarz in Klausenburg, K. R. M. Alex. Comanescu, M. Dr. Max Weiß, A. T. 18. November, L. B. 2. Dezember. Konturseröffnungen. Des Ernst D. Rohm in Klausenburg. — Der Katharina Merva in Gyöngyös. — Der Priegel u. Tbill in Debreczin. Konturseröffnung in Budapest. Gegen den Advokaten Aurel Zmrz (Kerepeststraße 3); K. R. Leopold Burghardt, M. Alois Unger, A. T. 25. November, L. B. 2. Dezember. (Budapester k. Gerichtshof, 4. Bezirk, Thurmgasse 1.) Budapester Todtenliste. — Vom 11. und 14. Oktober. — Michael Pábas, 55 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwindlicht. Joseph Szűcs, 32 J., Milchmeier, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Pollák, 76 J., Arbeiter, Lungenödem. Johann Kóbei, 24 J., Arbeiter, Entkräftung. Johann Kupla, 2 J., 7. Bez., Malern. Stephan Mazucsik, 11 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Blattern. Johann Helik, 7 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Blattern. Anna Szikora, 24 J., Arbeiterin, 9. Bez., Cholera. Katharina Hufár, 36 J., Polizist, Cholera. Frau Joseph Rudelka, Cholera. Joseph Krivocz, 40 J., Arbeiter, 6. Bez., Cholera. Stephan Koczó, 26 J., 5. Bez., Cholera. Amin Schuller, 19 J., 7. Bez., Cholera. Adam Zsufa, 30 J., plötzlicher Tod. Johann Kralik, 30 J., Arbeiter, plötzlicher Tod. Justus Palkovics, 45 J., Kammerdiener, jugendlich, Entkräftung. Anna Oberberger, 86 J., Altersschwäche. Emerich Nemecsnáhi, 4 J., 6. Bez., Blattern. Andreas Dubovec, Cholera. Anna Bender, Cholera. Peter Falk, Cholera. Joseph Déri, Cholera. Stephan Drujestyaufky, Cholera. Theresje Roschardt, Cholera. Alexander Gaál, Cholera. Vidia Vreda, Cholera. Franz Simon, Cholera. Mathias Crifkó, Cholera. Janka Hmitora, Cholera. Stephan Márton, Cholera. Johann Vorbár, Cholera. Georg Lisra, Cholera. Stephan Bell, Cholera. Johann Kóssutt, Cholera. Johann Droth, Cholera. Johann Mozdonovics, Cholera. Alois Janlovics, 20 J., Schmied, 6. Bez., Blattern. Kornelie Drexler, 4 J., Tapeziererstochter, 7. Bez., Scharlach. Albert Haas, 3 J., Kaufmannssohn, 5. Bez., Scharlach. Agnes Spiker, 21 J., Arbeiterin, 6. Bez., Blattern. Georg Böde, 26 J., Arbeiter, 9. Bez., Blattern. Johann Andrus, 23 J., Arbeiter, 7. Bez., Blattern. Franz Szeličár, 11 J., Zimmermannssohn, 7. Bez., Schwindlicht. Andreas Majoros, 40 J., Arbeiter, 10. Bez., Lungenentzündung. Helene Megela, 19 J., Magd., 7. Bez., Bauchfellentzündung. Thomas Zichon, 30 J., überfahren. Jakob Ferudics, 40 J., 10. Bez., Tuberkulose. Johann Voros, 47 J., Arbeiter, 7. Bez., Krebs. Wilhelm Körincz, 32 J., Friseur, 8. Bez., Schwindlicht. Alexander Agi, 40 J., Schmied, 7. Bez., Schwindlicht. Anna Stalik-Tócher, 50 J., Näherin, Blattern. Jakob Haglmann, 12 J., Schüler, Diphtheritis. Georg Minik, 19 J., Seider, 8. Bez., Blattern. Karoline Panicska, 6 J., 6. Bez., Blattern. Julie Scherfel, 3 J., 7. Bez., Blattern. Stephan Frankard, 6 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Blattern. Tibamér Timkó, 4 J., Beamtensohn, 1. Bez., Scharlach. Leopold Murhardt, Cholera. Katharina Burján-Barga, Cholera. Theresje Hirbauer-Kenneberg, Cholera. Simon Waller, Cholera. Joseph Hollinger, Cholera. Emerich Lipka, Cholera. Franz Udvar, Cholera. Georg Wilcsel, Cholera. Joseph Nemjchet, Cholera. Andreas Molnár, Cholera. Heinrich Borber, Cholera. Joseph Horthán, Cholera. Andreas Marufák, Cholera. Mathias Betu, Cholera. Simon Pollák, Cholera. Karl Morankfy, Cholera. Anton Krauth, Cholera. Alois Stuber, Cholera. Fanny Róth, Cholera. Emanuel Deutjch, Cholera. Salamon Schillingger, Cholera. Marie Penart-Dvorjákt, Cholera. Magdalena Baranovky, Cholera. Hanni Schauer, Cholera. Rosa Heller, Cholera. Elisabeth Hermann, Cholera. Anna Pfeifer, Cholera. Leopold Murhardt, Cholera. Karl Wagner, Cholera. Joseph Leitner, Cholera. Karl Springer, Cholera. Johann Gibicz, Cholera. Jakob Starik, Cholera. Geora Matkovicz, Cholera. Joseph Siru, Cholera.

Gremdenliste.

Vom 15. Oktober.
Hotel zum König von Ungarn. Milie v. Mikó,
Abgeordneter, Güns. — M. Schorr, Rentier, Paris. —

Hotel zum Erzherzog Stephan. W. Gutmann
von Gelse, kön. Rath, Großkanizsa. — A. Duvmann, k.
und k. Major, Mezöhegyes. — E. v. Utiatschek, k. und k.

Schmidt's Hotel Orient. L. Polgár, Gutsb.,
Regyvernel. — M. Nádó, Gutsb., Baja. — E. Szombat-
beli, Stuhlrichter, Kenderes. — M. Boris, Rentier,

Kemp's Hotel National. Graf M. v. Thorog-
fay, Gutsb., Klausenburg. — K. Szentiáthy, Gutsb.,
Esz-Wárton. — J. v. Jakabffy, sammt Gemahlin, Gutsb.,

Hotel zum Kaiser. M. Brunner, Fabrikant,
Cognac. — L. Roth, Kaufm., Bors. — S. Rech-
niger, Gutsb., Wien. — D. Klár, Gutsb., Szabolcs.

Grand Hotel Hungaria. Graf Nap. Török,
Obergeban, Ungvár. — Baron Luppefeld, Gutsb.,
Deutschland. — Alois v. Tüförs, Deputirter, Caruvar.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

Zur Beseitigung aller, selbst der hart-
näckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendver-
irrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände,

Gegen Ratenzahlung.

An die Herren Militärs, Staatsbeamten, Professoren,
Geistliche und gut angeestellte Personen werden

Möbel

von einfacher bis feinsten Gattung
zu constanten Bedingungen und billigen Preisen
gegen Ratenzahlung verkauft.

Szabó József,

Palatinagasse Nr. 4, im Neubau der Ungarischen Landesbank.
Auskünfte und einzelne Zeichnungen werden bereit-
willigst ertheilt, bei größerem Bedarf senden wir das Möbel-

BALSAMIN
Gegen Gicht und Rheumatismus sowie
Gelenkschmerzen, rheumatischen Kopf-,
Ohren- und Zahnschmerzen.

Es wäre nicht vereinbar mit dem guten Ruf, dessen
sich meine Apotheke schon seit einigen hundert Jahren hier
am Platze erfreut, ein Mittel in die Öffentlichkeit zu bringen,

Viele Aufträge und grosser Zuspruch veranlassen mich
den „Balsamin“ in grossen Maassstab zu erzeugen und mit den-
selben in die Öffentlichkeit zu treten.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 60 kr.
Hauptniederlagen: Budapest, Stadtapotheke, I. Bezirk,

GEORG RADULESCU,
Apotheker.

Kanal-Geruchverschlüsse,

in allen Grössen vorräthig empfiehlt
ANTON OETL'S Eisengiesserei,
BUDAPEST,

VII. Bezirk, Bethlen-tér Nr. 4,
neben dem königl. ungarischen thier-
ärztlichen Institute.

Prof. Thedo's
Bartzwiebel,

das beste und sicherste Mittel
zur Erlangung eines schönen
Bartwuchses.

Dasselbe befördert den Bart-
wuchs mit ungläublicher Schnel-
ligkeit, so dass selbst lebhafte
Männer in der kürzesten Zeit
einen vollen und kräftigen Ban
samt erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen
wurde.

Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag!
Die Bartzwiebel kann mit Recht ein Wundermittel genan-
net werden, nach kaum vierwöchentlichem Gebrauche sehe ich mit Freu-
den lang gehegten Wunsch in Erfüllung kommen. Bitte um
Tasche.

Herrn Franz Eder, Apotheker in Brünn!
Die mir geliebte Thedo's Bartzwiebel hat sich sehr be-
währt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntniss bringe.
Mit Freu., den 25. September 1879.
Jof. Opreša.

Gelehrter Herr Apotheker!
Ich gestehe Ihnen, dass ich, wie alle ähnlichen Mittel, auch
die Bartzwiebel für eine Marktweiterei hielt, doch habe ich mich ge-
nügt bei meinem Freunde von der Vorzüglichkeit dieses Mittels über-
zeugt und erlaube mir, für beiderseitigen Betrag auch ein
Packt dieses ausgezeichneten Mittels zu senden.
Budapest d. 18. November.
A. Richter m. p.

Preis per Packt fl. 2.10
Zu haben in Budapest bei Herrn Josef v.
Viktory, Michaelsthor; Preßburg bei Felig bei
Karcan.

Rosetter's
Haar - Regenerator
von Ch. Zimmermann, Constanz.
Zwanzigjähriger Erfolg und sicher wir-
kendes Haarwasser, welches ohne zu schaden
dem ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe
wieder gibt, sowie Schuppen und Ausfallen
der Haare verhindert.

Einzig in seiner Art!
BUDAPEST,
V. Nádor-utca 4.
Wiener
Concurrenz - Compagnie.
Herrenkleider-Haupt-Niederlage
Nur 2 Preise: fl. 16 und 28
für aus dem neuesten und besten Stoffen mit Chic
und Geschmack ausgestattete Heberjacher, Winter-
röcke, Salonröcke, Mantelröcke, komplette
Anzüge etc. etc. Größte Ateliers für Maßbestel-
lungen zu allen Preisen.
15749
Kein Vorbieten,
keine Ueberbuthheilung
möglich.
Werstätten u.
Confection à la
Pool in London.
Willig & Reinkopf
Filiale:
Stuhlweizenburg.
Der Verkauf ist der
Firma Emanuel Demisch
& Sohn übertragen.

Gelegenheitskauf.
Durch Ankauf einer größeren Partie Chiffons, auch
Benedict Schroll'sches Fabrikat, bin ich in der Lage, Chiffons
billiger als wer immer zu verkaufen, wozon sich Jedermann
überzeugen kann. Auch 200 Garnituren prachtvolle farbige
Dama's Tischgedecke sammt Servietten à fl. 2.20. Gathaus-
Tischtücher, schwere Qualität fl. 1.70. Brautausstattungen,
wie auch für Neugeborene elegant und billig.

J. Földvári,
Rathhausplatz.
Die Dr. Vaskovits'sche
Kaltwasser - Heilanstalt,
Budapest, Városmajor-utca 64,
ist
durch den ganzen Winter geöffnet
und ist empfohlen: 1. bei Nervenkrankheiten:
jeder Art Schmerzen, Kopfschmerz, Schwindel, Schlaf-
losigkeit, Krämpfen, Hysterie, Herzklappen, Athembeschwer-
den, Nervosität, Hypochondrie. — 2. bei Blutkrank-
heiten: Rheuma, Gicht, Scrophulosis, Zittern durch
Trunkfucht, Wechselfieber und dessen Nachübeln, Blut-
armuth. — 3. bei Frauenkrankheiten: Weichhüt
und unregelmäßiger Menstruation. — 4. bei einzelnen
Körpertheilen: Anfang von Lungenkrankheit, genannt
Lungenpig - Katarrh (diese genesen besonders auf dem
Schwabenberg) Rehfopf und Halsleiden, Lungener-
weiterung, Magenleiden, Darmkatarrh, Verstopfung,
Leber- und Milzleiden, Augen-Hautkrankheiten, goldener
Alder und deren verschiedenen Leiden.
15920
Die Direktion.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse, 15. Oktober. Columns include 'Geld', 'Waare', and various market items like 'Norbahnbahn', 'Eisenbahn', 'Waggon-Gesellschaft', 'B.-kommerzialbank', 'Prioritäten', 'Devisen und Saluten'.